

Generation 55plus: Lebensqualität und Zukunftsplanung

**Bericht für die Stadt Haan
im Landkreis Mettmann**

Inhalt

Einleitung – Stadt Haan.....	4
A. Das KOSIS-Projekt „Aktives Altern.....	5
1. Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen.....	5
2. Der Bürgersurvey im KOSIS-Projekt „Aktives Altern“.....	5
B. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern.....	9
1. Indikatoren für aktives Altern.....	10
1.1 Indikator „Körperliche Aktivität“.....	10
1.2 Indikator „Erwerbsbeteiligung“.....	11
1.3 Indikator „Teilnahme an Fortbildung“.....	14
1.4 Indikator „Internetnutzung“.....	17
1.5 Indikator „ehrenamtliches Engagement“.....	18
1.6 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“.....	23
1.7 Indikator „Orientierung als Offenheit/Neugier“.....	31
1.8 Index „Aktives Altern“.....	32
2. Aktives Altern und Lebenszufriedenheit.....	34
3. Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern.....	36
3.1 Aktives Altern und Alter.....	36
3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness.....	37
3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen.....	40
3.4 Abhängigkeiten: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten.....	45
C. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten.....	50
1. Allgemeine Sicherheit.....	50
1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung.....	50
1.2 Wohnen und Wohnumfeld.....	52
1.2.1 Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld.....	52
1.2.2 Persönliche Wohnsituation.....	54
1.2.3 Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen.....	59
1.3 Sicherheit vor Straftaten.....	60
2. Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit.....	62
2.1 Versorgungssicherheit durch soziale Netzwerke.....	63
2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk.....	63
2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk.....	72
2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote.....	75
2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen.....	75

2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	81
3. Sicherheiten und Unsicherheiten – Zusammenfassung zu einem „Sicherheitsbarometer“	88
4. Abschließender Kommentar	91
Tabellenverzeichnis	94
Verzeichnis der Abbildungen.....	96

Einleitung – Stadt Haan

In diesem Bericht werden in konzentrierter Form wichtige Ergebnisse des 2015 durchgeführten Bürgersurvey für die Stadt Haan im Landkreis Mettmann dargestellt. Für eine ausführliche Darstellung der Untersuchungsziele, der Methoden und Ergebnisse verweisen wir auf den Gesamtbericht für die sechs am KOSIS-Projekt teilnehmenden Kommunen und Kreise. Der Bericht für Haan ist weitgehend in der gleichen Weise gegliedert wie der Gesamtbericht und er enthält auch Verweise auf die entsprechenden Kapitel im Gesamtbericht. Für die Analyse der einzelnen Städte des Landkreises müssen wir uns auf die Schätzung von Parametern wie Prozentanteile und Mittelwerte beschränken und können keine Abhängigkeiten berichten. Abhängigkeiten – z.B. die Bedeutung von Gesundheit oder Schulbildung für „aktives Altern“ - bestehen in Haan im Prinzip in der gleichen Weise wie in der gesamten Stichprobe für die sechs teilnehmenden Kommunen.

Der Bericht ist in der folgenden Weise gegliedert: In Teil A werden die Ziele und Methoden des KOSIS-Projekts „Aktives Altern“ kurz beschrieben. Der Teil B hat das Thema „aktives Altern“ als wesentlichen Aspekt der Lebensqualität im höheren Alter zum Gegenstand. Der Teil C befasst sich mit Sicherheiten und Unsicherheiten und welche Bedeutung diese für die Lebensqualität in höheren Altersgruppen besitzen.

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS)

Prof. Dr. Baldo Blinkert

Juli 2016

A. Das KOSIS-Projekt „Aktives Altern

1. Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen

Die KOSIS-Gemeinschaft Aktives Altern wurde als Zusammenschluss von Kommunen und anderen öffentlichen Institutionen mit dem Ziel gegründet, in den beteiligten Institutionen auf nichtkommerzieller Basis in regelmäßigen Abständen einheitliche empirische Befragungen zum Thema Lebensqualität der Generation 55plus einschließlich der Verfahrensentwicklung und der gemeinsamen Entwicklung und Anwendung von Methoden zur Datenauswertung durchzuführen sowie ein gemeinsames Informationsportal zur Veröffentlichung entsprechender Daten einzurichten und zu betreiben. Das Informationssystem ist eingebunden in ein Netzwerk von Städten und Kreisen, die an seiner Entwicklung beteiligt sind und ermöglicht auf diese Weise einen ständigen Austausch von Ideen und Erfahrungen. Mithilfe des Informationssystems ist es für die Städte und Kreise möglich eine politische Kultur des Dialogs und der Offenheit für Vorschläge zu verfolgen und einen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über den demografischen und sozialen Wandel auf lokaler Ebene zu führen. Die erhobenen Daten stellen Informationen zu den Themenfeldern Aktives Altern und Versorgungssituation bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit bereit. Die Umsetzung der Projektidee durch das Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) beruht ganz wesentlich auf den Erfahrungen, die im Rahmen eines erfolgreichen EU-Projektes (TooLS) gemacht wurden. Auf dieser Grundlage wurde mit den beteiligten Kommunen die Durchführung eines repräsentativen Bürgersurvey in der Altersgruppe 55+ beschlossen.

2. Der Bürgersurvey im KOSIS-Projekt „Aktives Altern“

Fragestellung des Projektes

Zwei mit dem sozialen und demografischen Wandel eng verbundene Themen sind von großer Bedeutung für die Lebensqualität von Menschen der Generation 55+ und stehen im Zentrum dieser Untersuchung. Zum einen geht es um die mit dem demografischen Wandel verbundenen Chancen. Diese bestehen in einer Verlängerung der Lebenserwartung und darin, dass wir auch länger fit und gesund diese gewonnenen Jahre nutzen können. In diesem Zusammenhang gewinnen Vorstellungen von einem aktiven Altern zunehmend an Bedeutung – für die individuellen Lebenspläne, aber auch für die Kommunen, die sich auf eine zunehmende Zahl von älteren Menschen einstellen müssen, die Angebote und Möglichkeiten für die Realisierung eines solchen Lebensentwurfs nachfragen werden. Zum anderen ist aber auch mit einer zunehmenden Bedeutung von Herausforderungen zu rechnen, die sich in einem allgemeinen Sinn unter den Gesichtspunkten von Sicherheit und Sicherheitsmanagement beschreiben lassen. Herausforderungen ergeben sich, weil die Anzahl und der Anteil von Menschen zunehmen werden, die aufgrund von Krankheit oder Pflegebedürftigkeit in erhöhtem Maße auf die Solidarität anderer angewiesen sind. Das Thema Sicherheit wurde in dieser Studie jedoch auch in einem breiteren Kontext untersucht. Es ging nicht nur um Versorgungschancen für den Fall von Pflegebedürftigkeit

oder schwerer Krankheit, sondern es wurde auch gefragt, wie Sicherheiten bzw. Unsicherheiten in einem weiteren Sinne wahrgenommen werden: im Hinblick auf eine allgemeine Grundversorgung, bezogen auf den Bereich Wohnen und als Sicherheit vor Straftaten. Alle diese mit Sicherheit verbundenen Herausforderungen sind von großer Bedeutung für die Lebensqualität der Generation 55+. Sie betreffen die individuellen Lebenspläne, aber auch die für eine grundlegende Daseinsvorsorge mitverantwortlichen Kommunen.

Stichprobe und Datenerhebung

Teilnehmer waren fünf Städte und ein Landkreis. In den teilnehmenden Städten und dem Landkreis wurden Zufallsstichproben aus der Altersgruppe 55 Jahre und älter gezogen. Insgesamt für alle sechs Teilnehmer ergab sich auf diese Weise eine Stichprobengröße von 29.300 Personen. Die Rücklaufquoten für die Städte und den Landkreis liegen zwischen 32% und 44%. Für die Auswertung steht insgesamt eine Stichprobe im Umfang von n=10.807 zur Verfügung. Für die Stadt Haan konnte eine Stichprobengröße von n=447 realisiert werden. Wie sich die befragten Personen nach Alter und Geschlecht verteilen, zeigt die Tabelle 1. Der Survey wurde im Oktober 2015 als postalisch-schriftliche Befragung durchgeführt. Der Fragebogen enthält rund 50 überwiegend standardisierte Fragen und konnte im Durchschnitt in ca. 20 Minuten ausgefüllt werden. (s. Anhang).

Tabelle 1: Alter und Geschlecht

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Altersgruppen	55-60	21,1%	17,8%	22,2%
	61-65	16,6%	17,3%	17,8%
	66-70	15,2%	15,4%	14,5%
	71-75	19,3%	19,7%	18,0%
	76-80	16,1%	17,2%	14,6%
	81 u.ä.	11,6%	12,7%	12,9%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	440	3924	10647
Geschlecht	Männer	48,5%	48,8%	46,9%
	Frauen	51,5%	51,2%	53,1%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	443	3940	10634

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Datenanalyse und Darstellung von Ergebnissen

Datenanalyse und Interpretation erfolgen in einem Prozess der „strukturierenden Datenreduktion“, durch den die Fülle der Daten übersichtlich wird und relevante Strukturen und Regelmäßigkeiten erkennbar werden. Um das zu erreichen, wurden für die durch den Fragebogen erhobenen Merkmale

Kennziffern definiert und berechnet. Die Kennziffern liegen immer in einem Wertebereich von 0 bis 100. Ein Wert von z.B. 70 bedeutet, dass 70% des maximal möglichen Wertes für einen Indikator erreicht wurde. Wie diese Kennziffern definiert und berechnet wurden, wird im Gesamtbericht ausführlich erläutert. Die Umwandlung von Ergebnissen in Kennziffern hat verschiedene Vorteile. Auf diese Weise können Ergebnisse, die sich auf den gleichen Sachverhalt beziehen, zusammengefasst werden, was zur Übersichtlichkeit der Darstellung beiträgt. Durch Kennziffern, die alle im gleichen Wertebereich liegen, werden Vergleiche möglich. Und Kennziffern für einzelne Merkmale lassen sich zu umfassenderen Indices oder Skalen zusammenfassen. Bei der Darstellung werden Kennziffern berichtet, zusätzlich aber auch die Ausgangsdaten, auf denen diese Kennziffern beruhen. Auf diese Weise lässt sich nachvollziehen, was hinter einer Kennziffer steht und welche konkrete Bedeutung sie besitzt.

In dem Bericht für Haan werden nur deskriptive Ergebnisse für einzelne Merkmale und für die durch Kennziffern beschriebenen Indikatoren dargestellt. Im Gesamtbericht wird zusätzlich dargestellt, von welchen Bedingungen Merkmale wie z.B. die Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildung abhängen. Das ist aufgrund der geringen Fallzahlen für die Städte des Landkreises nicht möglich. Die im Gesamtbericht beschriebenen Abhängigkeiten können jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit auch für die Stadt Haan angenommen werden.

In den Tabellen und Abbildungen werden Zahlen (Kennziffern, Anteile, Durchschnittswerte) für die Stadt Haan, für den Landkreis Mettmann insgesamt und für die gesamte Stichprobe dieser Untersuchung berichtet.

Der Bericht für die Stadt Haan soll auch für diejenigen lesbar sein, die sich nicht ständig mit Soziologie und Statistik beschäftigen. Deshalb wurden die wichtigsten Ergebnisse auch in grafischer Form dargestellt. Außerdem wurde auf die sonst übliche Darstellung der Ergebnisse von „Signifikanztests“ verzichtet. Solche Tests könnten wichtig sein, wenn ein Interesse daran besteht, die Bedeutsamkeit von Unterschieden zwischen einer Stadt und dem Landkreis insgesamt zu bestimmen. Diese Frage lässt sich unter zwei Gesichtspunkten beantworten. Zum einen kann gefragt werden, mit welcher Irrtumswahrscheinlichkeit die Hypothese „es gibt keinen Unterschied“ verworfen werden kann. Diese Frage lässt sich durch einen Signifikanztest beantworten. Solche Tests haben wir durchgeführt, werden jedoch nicht ausführlich darüber berichten. Stattdessen schlagen wir die folgende „Faustregel“ vor: Weicht die Kennziffer für eine Stadt um 10 Punkte und mehr von dem Wert für den gesamten Landkreis ab, dann ist der Unterschied *im Allgemeinen* mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1% signifikant. Bei Abweichungen zwischen 5 und 10 Punkten liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit *meistens* bei 5%. Unterschiede zwischen Kennziffern unterhalb von 5 sind *meistens* nicht signifikant. (Basis: F-Test) Für die Bedeutsamkeit von Unterschieden sind jedoch auch die „Effektgrößen“ wichtig. Diese sind – gemessen über den Korrelationskoeffizienten Eta – für Unterschiede zwischen einer Stadt und

dem gesamten Landkreis generell niedrig und liegen für die meisten signifikanten Ergebnisse bei 0,04 (für $p < 5\%$) und 0,07 (für $p < 1\%$). Daraus lässt sich folgern, dass die Lebensverhältnisse zwischen den Städten des Landkreises sich zwar unterscheiden können, dass diese Unterschiede aber nicht allzu groß sind.

Verzichtet haben wir in diesem Bericht für die Städte des Landkreises auch auf Literatur- und Quellenangaben. Wer darüber etwas wissen möchte, den verweisen wir auf den Gesamtbericht für das KOSIS-Projekt.

B. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern

In dem KOSIS-Projekt wird untersucht, ob und unter welchen Bedingungen sich bestimmte Merkmale im Verhalten und in den Orientierungen von Menschen der Generation 55+ beobachten lassen, die auf einen aktiven Lebensentwurf hindeuten. Dazu gehen wir von der folgenden Definition aus:

Aktives Altern soll ein Lebensentwurf von Menschen in höheren Altersgruppen (55+, 60+, ...) heißen, der durch ein hohes Maß an aktiver und selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe gekennzeichnet ist.

In der Studie wurden dazu die folgenden Aspekte berücksichtigt, für die durch den Fragebogen auch Indikatoren erhoben wurden:

- Körperliche Aktivität
- Erwerbsbeteiligung, gewünschtes Ruhestandsalter
- Teilnahme an Fortbildung, Weiterbildung
- Internetnutzung
- Ehrenamtliches Engagement
- Übernahme von Pflege-, Versorgungsverpflichtungen
- Persönliche Einstellungen als Neugier und Risikobereitschaft

Alle diese Indikatoren beziehen sich auf Bedingungen, Umstände und Orientierungen, die konstitutiv sind für ein aktives Altern im Sinne einer aktiven und selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe.

Zur Definition und Berechnung der Kennziffern vgl. die entsprechenden Kapitel im Gesamtbericht. Generell gilt, dass alle Kennziffern im Bereich 0 bis 100 liegen. Eine Kennziffer gibt an, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde.

Die Kennziffern für die 7 Indikatoren werden abschließend zu einem Index „aktives Altern“ zusammengefasst.

1. Indikatoren für aktives Altern.

1.1 Indikator „Körperliche Aktivität“

Nach dem Ausmaß der körperlichen Aktivität wurde in der folgenden Weise gefragt:

10 Wenn Sie einmal an die letzten sieben Tage denken: An wie vielen Tagen waren Sie 20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung körperlich aktiv?

*Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!*

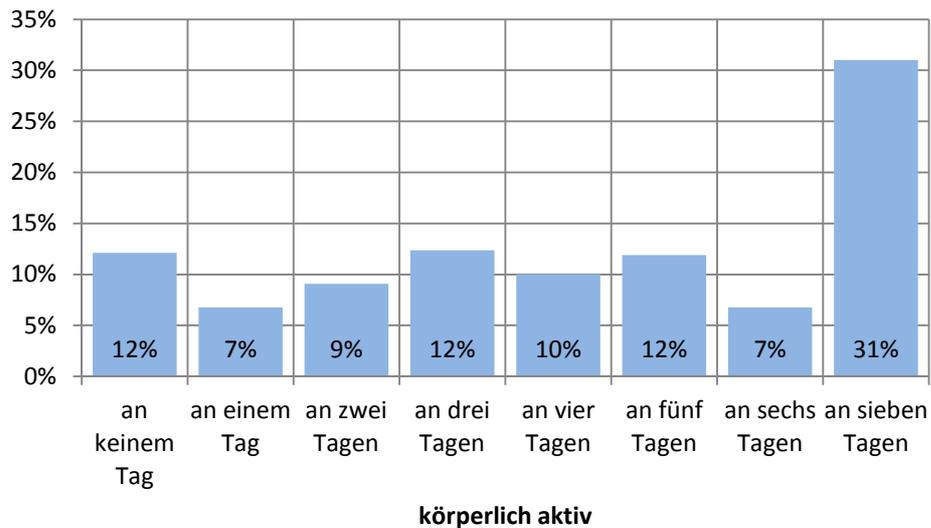
An keinem Tag	<input type="checkbox"/>
An einem Tag	<input type="checkbox"/>
An zwei Tagen	<input type="checkbox"/>
An drei Tagen	<input type="checkbox"/>
An vier Tagen	<input type="checkbox"/>
An fünf Tagen	<input type="checkbox"/>
An sechs Tagen	<input type="checkbox"/>
An sieben Tagen	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>

Tabelle 2: Körperliche Aktivität

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
An wie vielen Tagen der letzten Woche waren Sie 20 Minuten oder länger ohne Unterbrechung körperlich aktiv?	an keinem Tag	12,1%	9,9%	9,0%
	an einem Tag	6,8%	6,2%	6,2%
	an zwei Tagen	9,1%	11,2%	11,1%
	an drei Tagen	12,4%	13,3%	12,7%
	an vier Tagen	10,0%	10,0%	9,7%
	an fünf Tagen	11,9%	11,0%	11,5%
	an sechs Tagen	6,8%	8,1%	8,9%
	an sieben Tagen	31,0%	30,3%	30,9%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	429	3747	10155
		100,0%	100,0%	100,0%
	<i>Kennziffer körperl. Aktivität</i>	<i>59,4</i>	<i>60,1</i>	<i>61,3</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 1: Körperliche Aktivität in Haan



1.2 Indikator „Erwerbsbeteiligung“

Zur Erwerbsbeteiligung wurde die folgende Frage gestellt:

Wir möchten zunächst wissen, welchen Tätigkeiten Sie nachgehen. Sind Sie im letzten Monat einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen? Was ist für Sie zutreffend?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

Ja, ich bin Vollzeit erwerbstätig	<input type="checkbox"/>
Ja, ich bin Teilzeit erwerbstätig (weniger als 35 Stunden pro Woche; dazu zählen auch unregelmäßige oder geringfügige Beschäftigungen)	<input type="checkbox"/>
Nein, ich bin arbeitssuchend	<input type="checkbox"/>
<hr/>	
Nein, ich bin im Ruhestand	<input type="checkbox"/>
Nein, ich bin im eigenen Haushalt tätig	<input type="checkbox"/>
Nein, ich bin in einer Ausbildung	<input type="checkbox"/>
Nein, ich bin aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig	<input type="checkbox"/>

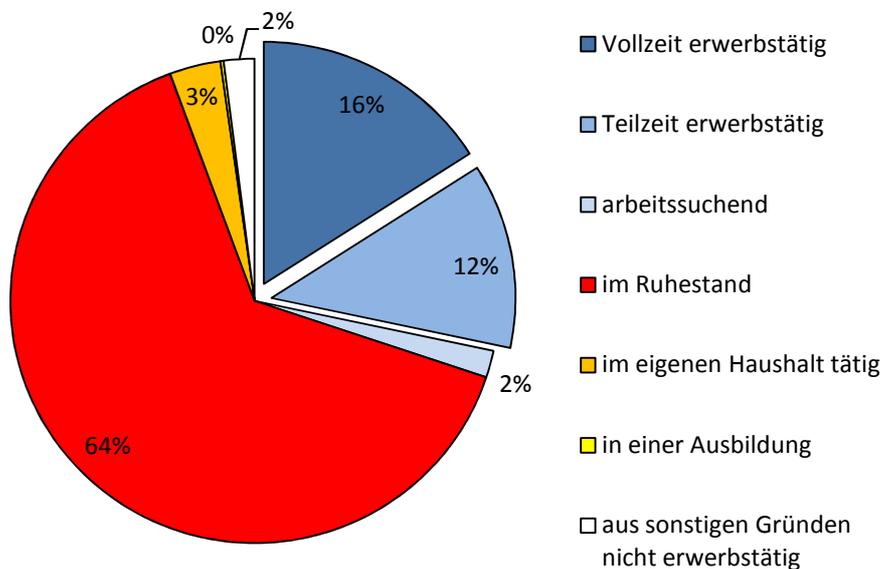
Erwerbsbeteiligung = Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigung, arbeitssuchend. Die drei Modi gehen mit unterschiedlichem Gewicht in die Kennziffer ein. Vgl. Gesamtbericht B, Kap. 2.1

Tabelle 3: Erwerbsbeteiligung und Arten der Nichterwerbstätigkeit

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Erwerbstätigkeit	Vollzeit erwerbstätig	16,0%	15,4%	18,7%
	Teilzeit erwerbstätig	12,4%	9,6%	10,9%
	arbeitssuchend	1,8%	1,5%	1,6%
	im Ruhestand	64,3%	68,3%	63,0%
	im eigenen Haushalt tätig	3,4%	3,2%	3,7%
	in einer Ausbildung	,2%	,1%	,1%
	aus sonstigen Gründen nicht erwerbstätig	2,0%	2,0%	2,1%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	445	3960	10685
		100,0%	100,0%	100,0%
	<i>Kennziffer Erwerbsbeteiligung</i>	24,8	22,3	26,5

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 2: Erwerbstätigkeit und Arten der Nichterwerbstätigkeit in Haan



Gewünschtes Ruhestandsalter

Nach dem gewünschten Ruhestandsalter wurde in der folgenden Weise gefragt:

2 In welchem Alter würden Sie gerne in den Ruhestand gehen bzw. wären Sie gerne in den Ruhestand gegangen?

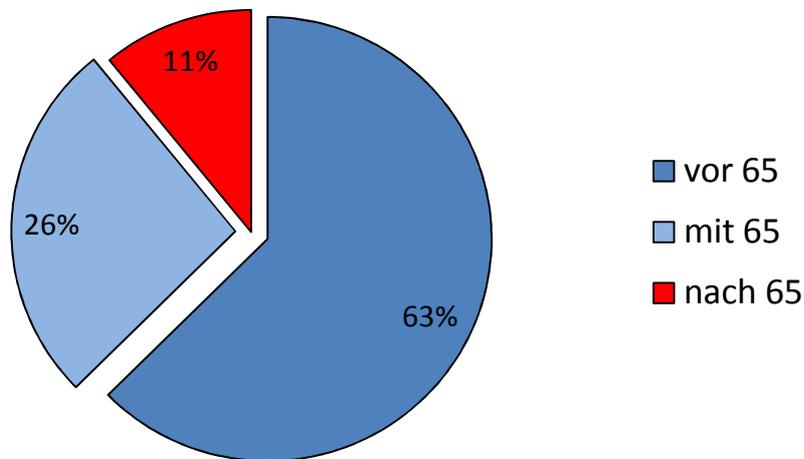
Mit _____ Jahre

Tabelle 4: Gewünschtes Ruhestandsalter

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Gewünschtes Ruhestandsalter	unter 55 Jahre	,6%	,5%	,6%
	55 bis 60 Jahre	31,2%	31,8%	31,4%
	61 bis 64 Jahre	30,8%	32,4%	32,1%
	65 Jahre	26,5%	25,4%	25,6%
	66 bis 70 Jahre	10,0%	8,3%	8,7%
	71 Jahre und älter	,9%	1,5%	1,6%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	321	2779	8084
Ruhestandsalter	vor 65	62,6%	64,7%	64,1%
	mit 65	26,5%	25,4%	25,6%
	nach 65	10,9%	9,8%	10,3%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	321	2779	8084
	<i>Durchschnitt f. gewünschtes Ruhestandsalter</i>	62,8	63,0	63,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 3: Gewünschtes Ruhestandsalter in Haan



1.3 Indikator „Teilnahme an Fortbildung“

Der Bereich Fort- und Weiterbildung wurde in dem Fragebogen in der folgenden Weise berücksichtigt:

3 Haben Sie während der letzten 12 Monate Kurse belegt oder Vorträge oder Veranstaltungen besucht?

ja nein

Um was ging es dabei? *Sie können mehrere Angaben machen!*

Berufliche Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Sonstige Fort- und Weiterbildung	<input type="checkbox"/>
Kultur, Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/>
Freizeit, Hobby	<input type="checkbox"/>
Anderes	<input type="checkbox"/>

4 Haben Sie vor, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Kurse, Vorträge oder Veranstaltungen zu besuchen?

nein ja

Welche Bereiche könnten das sein?

*Sie können **mehrere** Angaben machen!*

Berufliche Fort- und Weiterbildung

Sonstige Fort- und Weiterbildung

Kultur, Allgemeinbildung

Freizeit, Hobby

Anderes

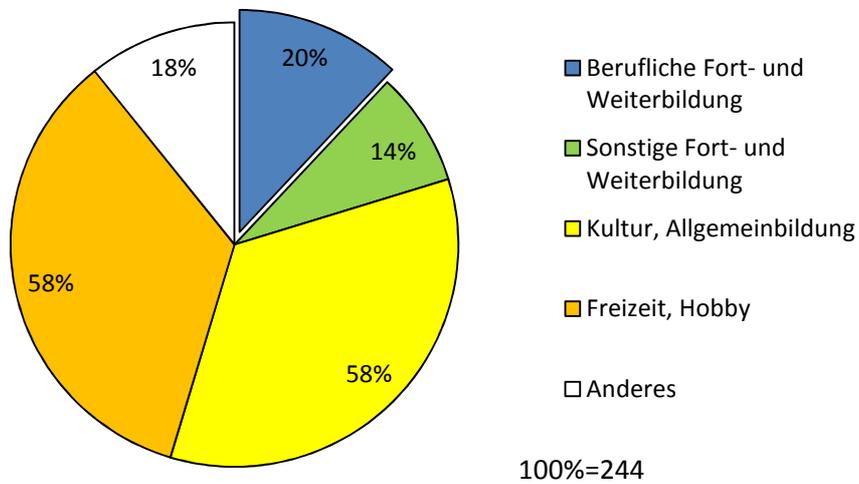
Für die Kennziffer werden die derzeitige und die geplante Teilnahme an einer Fort-/Weiterbildung berücksichtigt. Zur Definition und Berechnung vgl. Gesamtbericht B, Kap. 3

Tabelle 5: Teilnahme an Fort- und Weiterbildung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Haben Sie während der letzten 12 Monate Kurse belegt oder Vorträge oder Veranstaltungen besucht?	nein	45,2%	49,8%	48,0%
	ja	54,8%	50,2%	52,0%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	434	3846	10462
Art d. Fort-/Weiterbildung	Berufliche Fort- und Weiterbildung	20,1%	21,8%	25,5%
	Sonstige Fort- und Weiterbildung	13,9%	12,7%	14,0%
	Kultur, Allgemeinbildung	57,8%	52,4%	54,7%
	Freizeit, Hobby	58,2%	57,4%	54,1%
	Anderes	18,0%	18,1%	19,2%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	244	1972	5542
Haben Sie vor, in nächster Zeit Kurse, Vorträge oder Veranstaltungen zu besuchen?	nein	37,8%	41,5%	39,4%
	ja	62,2%	58,5%	60,6%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	431	3832	10418
Art d. geplanten Fort-/Weiterbildung	Berufliche Fort- und Weiterbildung	13,5%	15,5%	19,7%
	Sonstige Fort- und Weiterbildung	17,9%	15,4%	16,7%
	Kultur, Allgemeinbildung	58,8%	58,3%	60,0%
	Freizeit, Hobby	68,2%	63,2%	60,2%
	Anderes	18,6%	20,0%	20,9%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	274	2278	6416
	<i>Kennziffer Fortbildung</i>	56,5	52,1	54,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 4: Art der besuchten Fort-/Weiterbildung in Haan



1.4 Indikator „Internetnutzung“

Auf die Internetnutzung bezieht sich die folgende Frage:

5 Benutzen Sie das Internet?	
<input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja, täglich
	<input type="checkbox"/> Ja, mehrmals die Woche
	<input type="checkbox"/> Ja, seltener

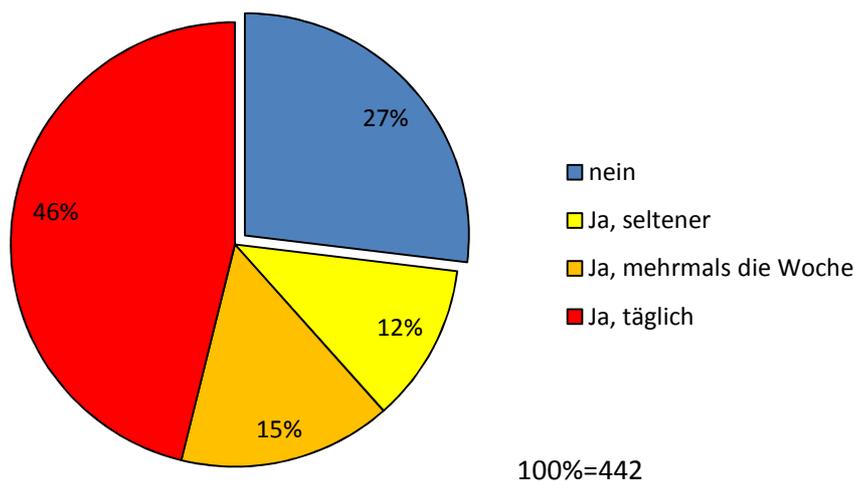
Zur Berechnung der Kennziffer werden die Antwortkategorien linear in den Bereich 0 („nein“) bis 100 („ja, täglich“) transformiert.

Tabelle 6: Internetnutzung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Benutzen Sie das Internet?	nein	26,9%	31,1%	30,9%
	Ja, seltener	11,5%	10,5%	10,7%
	Ja, mehrmals die Woche	15,4%	16,8%	17,1%
	Ja, täglich	46,2%	41,7%	41,3%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
100% =		442	3943	10671
Kennziffer		60,3	56,4	56,3

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 5: Internetnutzung in Haan



1.5 Indikator „ehrenamtliches Engagement“

Die Fragen zum Thema Ehrenamt beziehen sich auf das derzeit praktizierte Engagement (Frage 6), auf die Bereitschaft, sich auch künftig zu engagieren (Frage 9), auf den Umfang des Engagements (8) und auf die Bereiche, in denen man ehrenamtlich tätig ist (Frage 7).

6 Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

Ja

Nein

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

☞ **Bitte weiter mit Frage 9**

7 In welchem Bereich bzw. in welchen Bereichen üben Sie zur Zeit eine solche ehrenamtliche Tätigkeit aus?

Sie können **mehrere** Angaben machen!

Sport und Bewegung

Kultur und Musik

Schule oder Kindergarten

Sozialer Bereich

Kirchlicher oder religiöser Bereich

Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs (z.B. Gewerkschaft)

Umwelt und Naturschutz, Tierschutz

Politik und politische Interessenvertretung

Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene

Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr

Gesundheitsbereich

Justiz, Kriminalitätsprobleme

Wirtschaftliche Selbsthilfe

Freizeit und Geselligkeit

Sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort

8 Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten für Vereine, Verbände oder gemeinnützige Organisationen tätig?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Mindestens einmal in der Woche

Mindestens einmal im Monat

Mindestens einmal alle sechs Monate

Seltener

Nie

Weiß nicht

9 Könnten Sie sich vorstellen, in nächster Zeit – d.h. in den nächsten 12 Monaten – Ihrer derzeitigen ehrenamtlichen Tätigkeit weiterhin nachzugehen bzw. eine neu aufzunehmen?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Nein, auf keinen Fall

Ja, eventuell

Ja, auf jeden Fall

Zur Berechnung der Kennziffer wurde die derzeitige (Frage 6) und die geplante ehrenamtliche Tätigkeit (Frage 9) berücksichtigt, vgl. Gesamtbericht B, Kap. 5.

Tabelle 7: Ehrenamtliches Engagement

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig?	nein	73,8%	74,7%	73,2%
	ja	26,2%	25,3%	26,8%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	439	3882	10475
Wie oft waren Sie in den letzten 12 Monaten für Vereine, Verbände oder gemeinnützige Organisationen tätig?	nie	,9%	1,2%	1,5%
	seltener	1,6%	,8%	1,1%
	mindestens einmal alle 6 Monate	3,0%	2,6%	2,6%
	mindestens einmal im Monat	7,3%	7,2%	8,2%
	mindestens einmal in der Woche	13,4%	13,7%	14,0%
	weiß nicht	0,0%	,2%	,3%
	trifft nicht zu (Sprung)	73,8%	74,3%	72,3%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	439	3905	10603
Könnten Sie sich vorstellen, in nächster Zeit Ihrer derzeitigen ehrenamtlichen Tätigkeit weiterhin nachzugehen bzw. eine neu aufzunehmen?	Nein, auf keinen Fall	45,4%	48,2%	47,8%
	Ja, eventuell	31,5%	31,4%	31,2%
	Ja, auf jeden Fall	23,2%	20,5%	21,0%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	410	3577	9874
	<i>Kennziffer Ehrenamt</i>	30,0	27,8	29,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 6: Ehrenamtliches Engagement in Haan

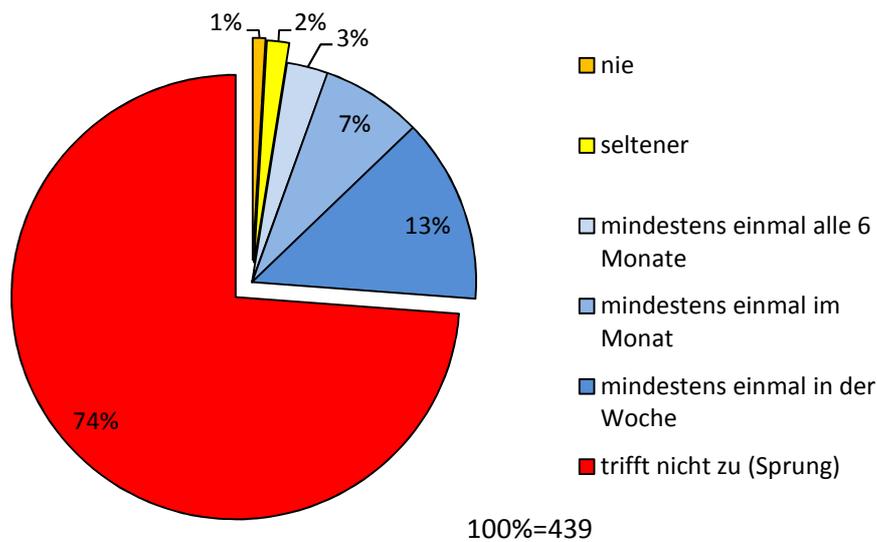


Tabelle 8: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements

Engagementbereiche	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Sport und Bewegung	16,2%	20,8%	20,5%
Kultur und Musik	19,7%	15,2%	15,4%
Schule oder Kindergarten	6,8%	5,6%	5,8%
sozialer Bereich	35,0%	30,2%	29,7%
kirchlicher oder religiöser Bereich	23,9%	26,1%	26,6%
berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs	5,1%	4,7%	5,5%
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	5,1%	4,0%	5,6%
Politik und politische Interessenvertretung	4,3%	6,7%	6,3%
außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	3,4%	3,9%	3,9%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	1,7%	1,8%	2,4%
Gesundheitsbereich	8,5%	5,4%	6,2%
Justiz, Kriminalitätsprobleme	0,0%	2,3%	2,2%
Wirtschaftliche Selbsthilfe	0,0%	1,1%	,9%
Freizeit und Geselligkeit	17,9%	13,8%	14,5%
sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	14,5%	17,2%	15,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%
100% = ehrenamtl. Engagierte	117	1006	2911

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

1.6 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“

Fragen zum Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“:

30 War schon einmal eine Ihnen nahestehende Person für eine längere Zeit oder sogar dauerhaft pflegebedürftig, das heißt, er oder sie konnte den Haushalt nicht mehr führen, brauchte Hilfe bei der Körperpflege und beim Toilettengang, kam im Alltag ohne fremde Hilfe nicht zurecht?

Nein,
das gab es noch nie

Ja,
das gab es

☞ **Bitte weiter mit Frage 34**

☞ **Bitte weiter mit der nächsten Frage**

Wenn eine nahestehende Person für eine längere Zeit oder sogar dauerhaft pflegebedürftig war, wurden die folgenden Fragen gestellt:

31 Wissen Sie noch, wo die Pflege durchgeführt wurde? Falls Sie mehrere Personen kennen, die regelmäßige Hilfe oder längere Pflege benötigt haben: Berücksichtigen Sie bitte die Situation, die Sie am meisten beschäftigt hat.

Sie können *mehrere* Möglichkeiten wählen!

Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person

Zuhause in meiner/unsere Wohnung

In einer anderen Wohnung (z.B. bei Angehörigen)

In einem Pflegeheim

In einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung

32 Waren Sie auch selbst mit der Versorgung dieser Person beschäftigt? Bzw. sind Sie noch immer damit beschäftigt?

Nein, das war nicht der Fall

Ja, ich hatte auch damit zu tun

ja, ich mache das noch immer

Diejenigen, die selber mit der Pflege zu tun hatten oder noch pflegen, wurden gefragt, wer dabei geholfen hat:

33 Wer hat Ihnen dabei geholfen? Wer hilft Ihnen dabei?

*Sie können **mehrere** Möglichkeiten wählen!*

Niemand	<input type="checkbox"/>
Verwandte, die im selben Haus wohnen	<input type="checkbox"/>
Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	<input type="checkbox"/>
Nachbarn und Freunde	<input type="checkbox"/>
Berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen wie die Kurzzeitpflege und die Tagespflege	<input type="checkbox"/>
Eine Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>

Tabelle 9: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Erfahrung mit Pflegebed. insges.	nein	39,4%	42,5%	41,9%
	ja	60,6%	57,5%	58,1%
		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	437	3890	10585
Ort der Pflege	Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person	61,0%	56,9%	58,7%
	Zuhause in meiner / unserer Wohnung	26,6%	28,1%	28,3%
	in einer anderen Wohnung	5,6%	5,3%	6,1%
	in einem Pflegeheim	49,1%	44,4%	41,6%
	in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung	1,9%	1,9%	2,2%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100% = Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten	267	2265	6226
Waren Sie auch selbst mit der Versorgung dieser Person beschäftigt?	nein, das war nicht der Fall	21,8%	22,4%	23,0%
	ja, ich hatte auch damit zu tun	63,7%	64,5%	64,4%
	ja, ich mache das noch immer	14,5%	13,1%	12,6%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100% = Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten	262	2240	6162
Helfer	Mir hat niemand geholfen	9,6%	13,4%	12,9%
	Mir haben Verwandte, die im selben Haus wohnen, geholfen	23,6%	26,9%	25,8%
	Mir haben Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen, geholfen	34,6%	31,2%	31,4%
	Mir haben Nachbarn und Freunde geholfen	15,4%	12,9%	12,8%
	Mir haben berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste geholfen	65,4%	61,3%	63,3%
	Mir haben Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege geholfen	26,0%	23,1%	22,6%
	Mir hat eine Selbsthilfegruppe geholfen	1,9%	1,7%	1,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	
	100% = Befragte, die selbst mit der Versorgung beschäftigt waren	208	1720	4741
<i>Kennziffer Pflegeverpflichtungen</i>		<i>47,2</i>	<i>44,7</i>	<i>44,8</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 7: Ort der Pflege in Haan (Mehrfachangaben)

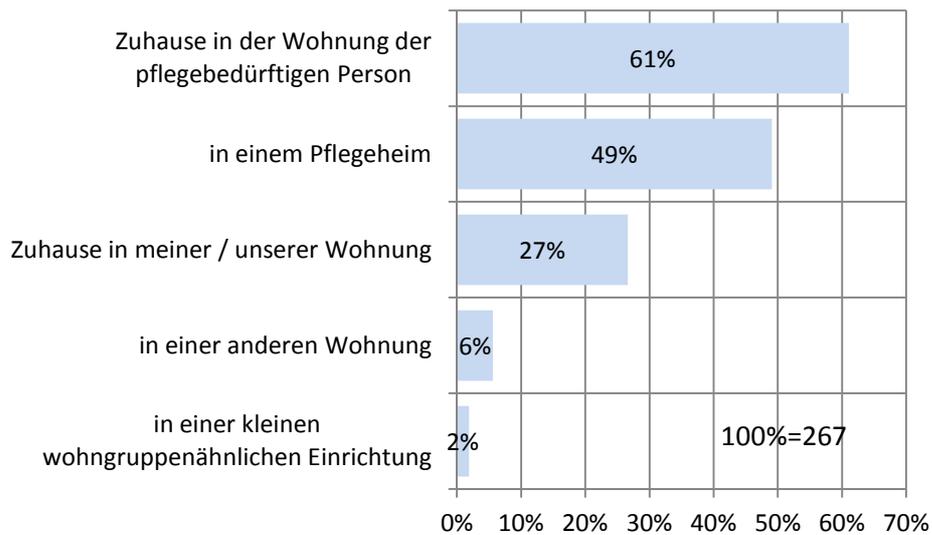
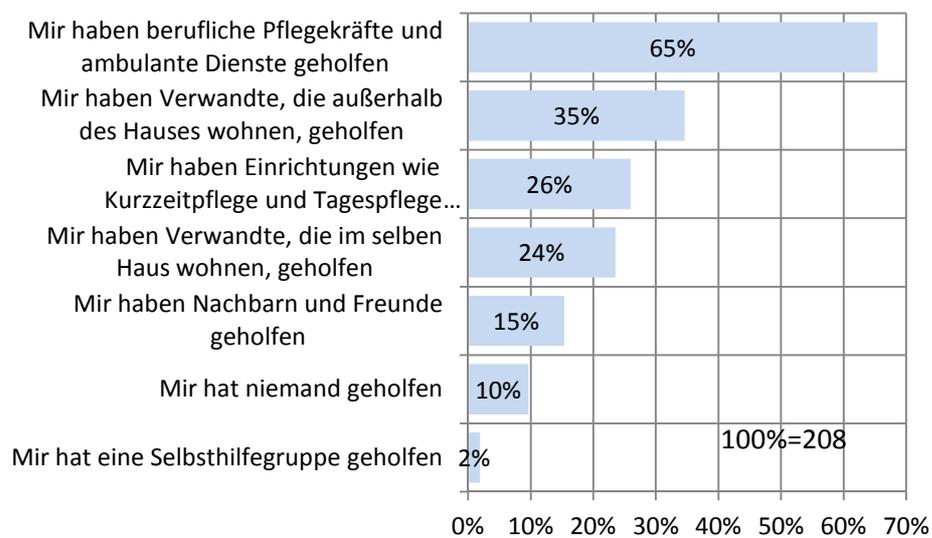


Abbildung 8: Wer hat in Haan bei der Pflege geholfen? (Mehrfachangaben)



Zusatzfragen für den Landkreis Mettmann: Einschätzungen zur Pflegesituation

Für den Landkreis Mettmann wurden die folgenden Fragen zusätzlich gestellt:

1. Diejenigen, die selber mit der Versorgung zu tun hatten, wurden nach der damit verbundenen Belastung gefragt (Frage 32a):
2. Diejenigen, die Hilfe erhalten haben, wurden gefragt, wie zufrieden sie mit der Hilfe waren (Frage 33a):
3. Außerdem wurde gefragt, wie entlastend die Hilfe war bzw. ist (Frage 33b):

Tabelle 10: Einschätzungen zur Pflegesituation (Belastungen, Entlastungen)

		Haan	Kreis Mettmann insges.
Wie belastend war / ist die Versorgung für Sie?	nicht belastend	5,0%	5,9%
	gering belastend	27,0%	25,3%
	belastend	45,0%	46,4%
	sehr belastend	23,0%	22,4%
	insges.	100,0%	100,0%
100%=Befragte mit Pflegeerfah-		200	1686
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Verwandte, die im selben Haus wohnen	sehr zufrieden	63,8%	57,1%
	zufrieden	25,5%	37,0%
	eher unzufrieden	6,4%	4,9%
	sehr unzufrieden	4,3%	,9%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	sehr zufrieden	40,3%	51,6%
	zufrieden	45,8%	39,4%
	eher unzufrieden	12,5%	7,6%
	sehr unzufrieden	1,4%	1,4%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Nachbarn und Freunde	sehr zufrieden	37,5%	43,3%
	zufrieden	62,5%	49,8%
	eher unzufrieden	0,0%	5,9%
	sehr unzufrieden	0,0%	1,0%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	sehr zufrieden	23,1%	27,4%
	zufrieden	65,7%	59,7%
	eher unzufrieden	9,7%	11,5%
	sehr unzufrieden	1,5%	1,3%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	sehr zufrieden	38,9%	28,5%
	zufrieden	51,9%	57,8%
	eher unzufrieden	7,4%	11,6%
	sehr unzufrieden	1,9%	2,2%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: eine Selbsthilfegruppe	sehr zufrieden	25,0%	50,0%
	zufrieden	25,0%	38,5%
	eher unzufrieden	25,0%	7,7%
	sehr unzufrieden	25,0%	3,8%
Wie entlastend war / ist die Hilfe für Sie?	nicht entlastend	2,2%	2,3%
	gering entlastend	14,2%	17,1%
	entlastend	55,2%	54,2%
	sehr entlastend	28,4%	26,5%
insges.		100,0%	100,0%
100%=Befragte, die Hilfe hatten		183	1492

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 9: Wie belastend ist/war die Übernahme von Pflegeverpflichtungen in Haan?

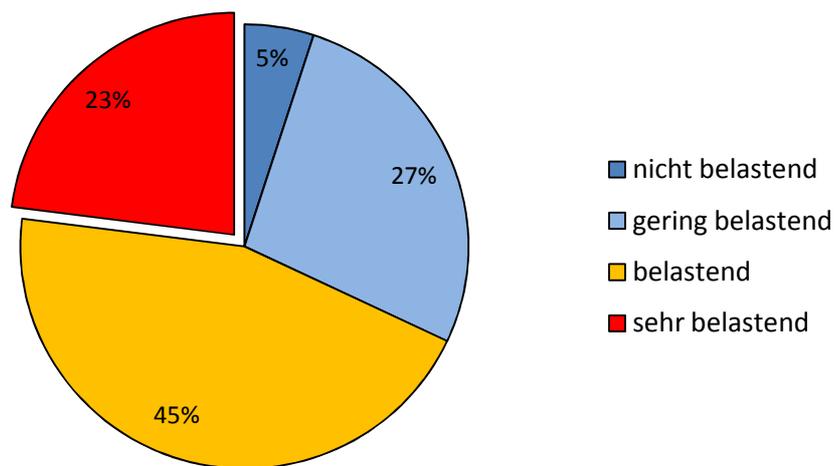
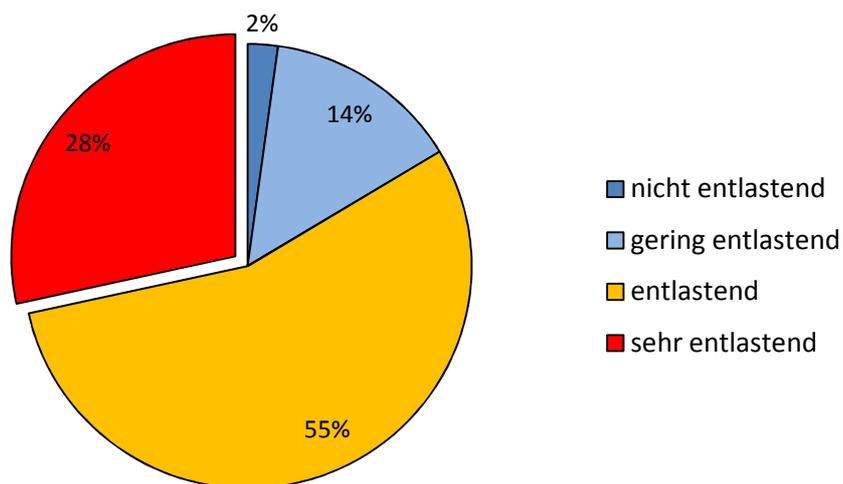


Abbildung 10: Wie entlastend waren die Hilfen in Haan?



Präferenzen für die Versorgung eines nahen Angehörigen bei Pflegebedürftigkeit

Auf Vorstellungen über eine richtige und mit den eigenen Möglichkeiten und Lebensplänen vereinbare Pflege bezieht sich die folgende Frage:

34 Stellen Sie sich vor, ein naher Angehöriger von Ihnen kann wegen körperlicher oder seelischer gesundheitlicher Probleme den Alltag nicht mehr ohne regelmäßige Hilfe meistern. Welche der im Folgenden aufgeführten Möglichkeiten würden Sie für diesen Angehörigen bevorzugen?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

Versorgungsmöglichkeiten	Auf jeden	Eventu-	Auf keinen
	Fall	ell	Fall
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in seinem eigenen Wohngebiet mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in seinem eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

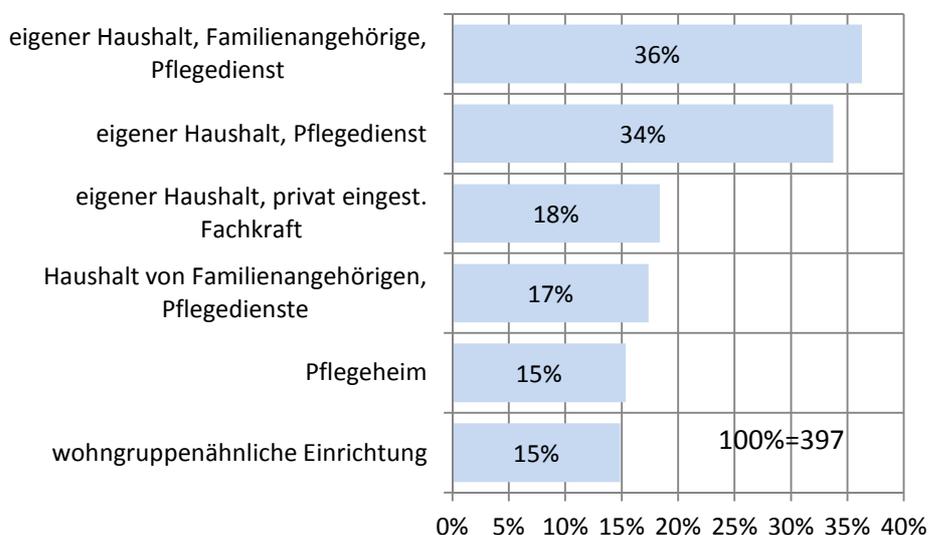
Zur Definition der Kennziffer wurde berücksichtigt, ob es Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit gab (Frage 30) und ob man selber mit der Versorgung beschäftigt war (Frage 32), vgl. Gesamtbericht, B, Kap. 6.1.

Tabelle 11: Präferenzen für Pflegearrangements – Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
auf jeden Fall	Pflegeheim	15,4%	19,2%	18,0%
	eigener Haushalt, Pflegedienst	33,8%	35,4%	36,7%
	eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	18,4%	16,4%	16,6%
	wohngruppenähnliche Einrichtung	14,9%	14,7%	17,0%
	eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	36,3%	35,8%	38,0%
	Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienste	17,4%	15,9%	17,9%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	397	3542	9759

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 11: Was würde man in Haan zur Versorgung eines nahen Angehörigen "auf jeden Fall" wählen? (Mehrfachangaben)



1.7 Indikator „Orientierung als Offenheit/Neugier“

Im Fragebogen wurden 8 Statements vorgelegt, mit denen die Eigenschaften einer fiktiven Person beschrieben werden. Die befragten Personen sollten jeweils angeben, ob sie dieser Person im Hinblick auf eine bestimmte Eigenschaft ähnlich oder unähnlich sind.¹

42 Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die jeweils beschriebene Person ist.

Ist mir ...

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	überhaupt nicht ähnlich
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die 8 Statements lassen sich auf einem Kontinuum anordnen, das von „sehr geringe Offenheit/Betonung von Sicherheit“ bis „sehr hohe Offenheit/Risiko/Neugier“ reicht. Die dafür definierte und berechnete Skala hat Werte von 0 bis 100. Je stärker die Annäherung an 100 ist, desto deutlicher ist eine an Offenheit/Neugier ausgerichtete Orientierung ausgeprägt, je stärker die Annäherung an 0, desto größer ist die Bedeutung von Sicherheit und Routine für die Orientierungen. Zur Definition und Berechnung vgl. im Gesamtbericht B, Kap. 7.

¹ Die Statements wurden aus dem ESS übernommen. Sie sind Teil einer größeren Anzahl von Statements, die dem Ziel dienen, Werteorientierungen zu ermitteln – vgl. dazu Schwartz 2009

Tabelle 12: Bewertung von Statements "ist mir sehr ähnlich/ähnlich"

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
sehr ähnlich/ähnlich	1 Überraschung	38,2%	37,2%	38,3%
	2 Gehorsam	30,8%	32,9%	31,7%
	3 Spaß	54,6%	57,2%	56,8%
	4 Korrektsein	48,6%	49,1%	48,2%
	5 Abenteuer	7,7%	9,7%	10,8%
	6 Vergnügen	19,2%	20,9%	20,7%
	7 Sicherheit	62,7%	65,8%	63,8%
	8 starker Staat	67,8%	71,8%	68,2%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	416	3736	10274
	<i>Skalenwert Orientierung Offenheit/Neugier</i>	57,8	56,8	58,2

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Wortlaut der Statements:

- 1 Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist (ÜBERRASCHUNG)
- 2 Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst dann wenn es niemand sieht (GEHORSAM)
- 3 Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas (SPASS)
- 4 Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten (KORREKTSEIN)
- 5 Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben (ABENTEUER)
- 6 Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten (VERGNÜGEN)
- 7 Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte (SICHERHEIT)
- 8 Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt (STARKER STAAT)

1.8 Index „Aktives Altern“

Die sieben Indikatoren wurden zu einem Index zusammengefasst, mit dem sich beschreiben lässt, wie deutlich die Tendenz zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns ausgeprägt ist. Ein Wert nahe bei 100 bringt zum Ausdruck, dass Verhaltensweisen bzw. Orientierung im Sinne der sieben Indikatoren sehr große Bedeutung haben.

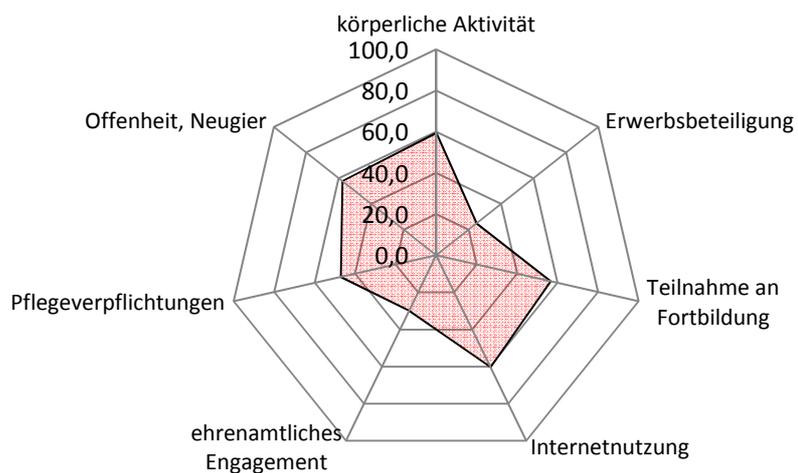
Der Index-Wert ergibt sich als Durchschnitt aus den 7 Einzelindikatoren. Durch eine Faktorenanalyse wurde überprüft, ob eine solche Zusammenfassung sinnvoll und möglich ist, vgl. Gesamtbericht B, Kap. 8.

Tabelle 13: Kennziffern für aktives Altern

Kennziffern für Indikatoren	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
körperliche Aktivität	59,4	60,1	61,3
Erwerbsbeteiligung	24,8	22,3	26,5
Teilnahme an Fortbildung	56,5	52,1	54,0
Internetnutzung	60,3	56,4	56,3
ehrenamtliches Engagement	30,0	27,8	29,0
Pflegeverpflichtungen	47,2	44,7	44,8
Offenheit, Neugier	57,8	56,8	58,2
<i>Index aktives Altern</i>	47,3	45,0	46,4

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 12: Profil "aktives Altern" in Haan



2. Aktives Altern und Lebenszufriedenheit

Die Möglichkeit zu einem Lebensentwurf im Sinne von aktivem Altern ist von großer Bedeutung für die Zufriedenheit mit dem Leben. (vgl. Gesamtbericht, B, Kap. 10). Dieser Zusammenhang ist auch für Haan beobachtbar.

Zur Lebenszufriedenheit wurde die folgende Frage gestellt:

14 Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit Ihrem gegenwärtigen Leben?

0 bedeutet „äußerst unzufrieden“ und **10** „äußerst zufrieden“.

Äußerst unzufrieden Äußerst zufrieden

<input type="checkbox"/>										
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Zur Definition und Berechnung der Kennziffer „Lebenszufriedenheit“ vgl. Gesamtbericht, B, Kap. 10

Die Kennziffer ergibt sich als lineare Transformation der Werte 0 bis 10 in den Bereich 0 bis 100.

Abbildung 13: Aktives Altern und Zufriedenheit mit dem Leben

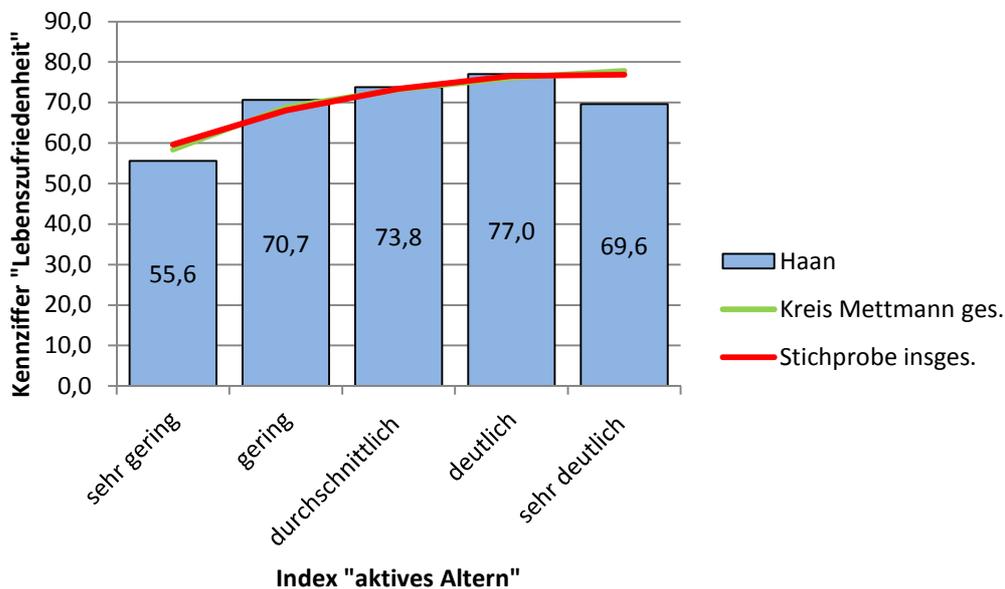
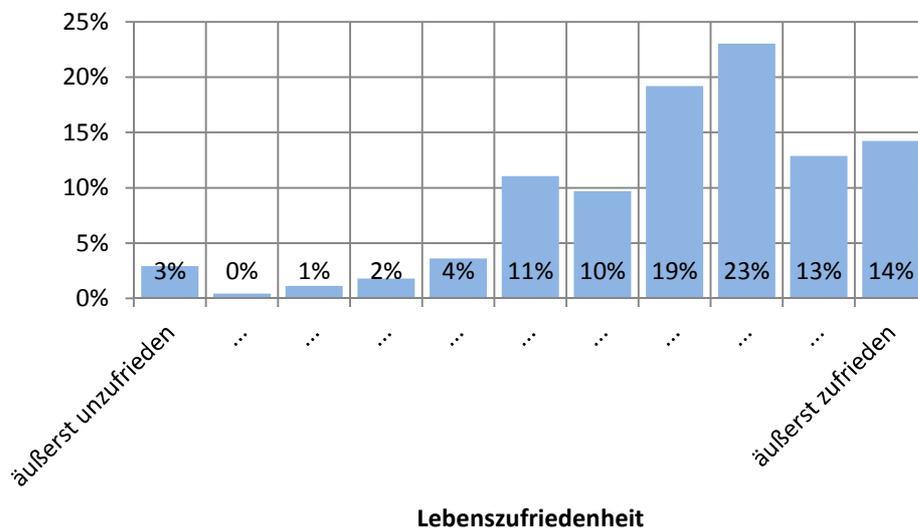


Tabelle 14: Lebenszufriedenheit

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem gegenwärtigen Leben?	äußerst unzufrieden	2,9%	1,8%	1,6%
	...	,5%	,8%	,7%
	...	1,1%	1,9%	1,8%
	...	1,8%	3,4%	3,2%
	...	3,6%	4,0%	3,7%
	...	11,1%	12,1%	12,6%
	...	9,7%	8,5%	8,3%
	...	19,2%	15,0%	14,9%
	...	23,0%	26,0%	26,3%
	...	12,9%	13,5%	13,6%
	...	äußerst zufrieden	14,2%	13,1%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	443	3943	10710
	<i>Kennziffer Lebenszufriedenheit</i>	71,3	70,8	71,1

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 14: Lebenszufriedenheit in Haan



Generell ist die zum Ausdruck gebrachte Lebenszufriedenheit in der gesamten Stichprobe und auch in Haan sehr hoch. Es konnte jedoch eine sehr deutliche Abhängigkeit der Lebenszufriedenheit von den Indikatoren für aktives Altern beobachtet werden. Je stärker Verhalten und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern ausgeprägt sind, desto häufiger sind die Befragten der Generation 55+ mit ihrem

Leben zufrieden. Das zeigt, wie groß die Bedeutung von aktivem Altern für die Lebensqualität der Generation 55+ ist.

3. Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern

Im Gesamtbericht wurde ausführlich untersucht, von welchen Voraussetzungen ein Lebensentwurf des aktiven Alterns abhängt. Als besonders wichtig erwiesen sich

- Bedingungen der persönlichen Situation:
 - Alter,
 - Gesundheit,
 - Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen
- außerdem zeigte sich, dass es eine deutliche Beziehung zwischen aktivem Altern und aktivierenden Angeboten in den Kommunen gibt.

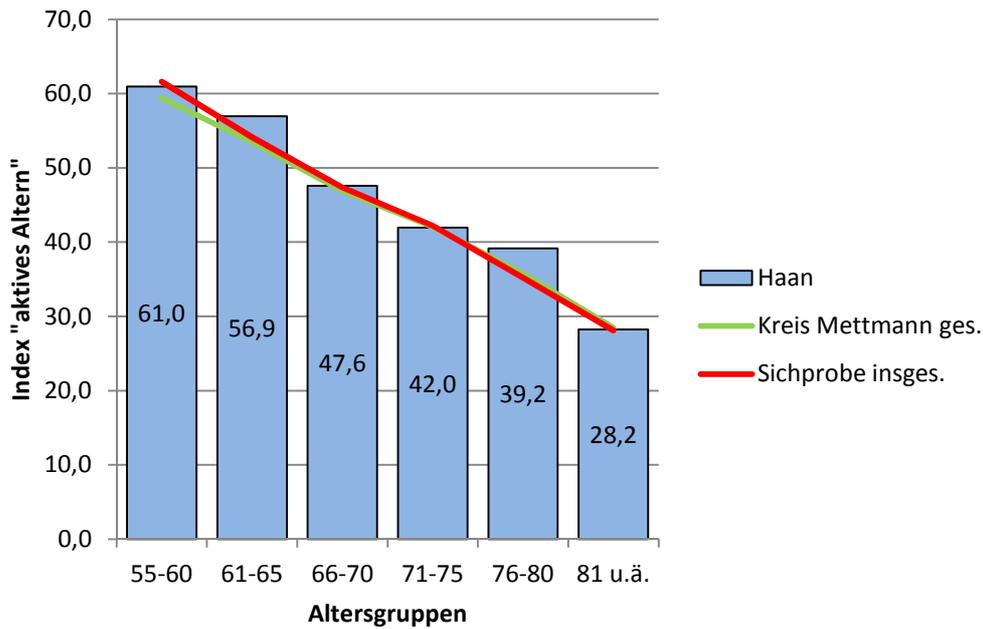
Im Hinblick auf aktives Altern konnte kein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen beobachtet werden.

Für die Stadt Haan zeigen sich die gleichen Zusammenhänge wie für die gesamte Stichprobe von rund 10.000 Befragten.

3.1 Aktives Altern und Alter

Mit steigendem Alter verlieren Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern an Bedeutung. Das ist für den Indikator Erwerbsbeteiligung nicht überraschend, denn dafür sorgt ja die gesellschaftliche Institution des „Ruhestands“. Aber auch alle anderen Indikatoren korrelieren mit dem Alter. Sehr deutliche Altersgradienten lassen sich nachweisen für: körperliche Fitness, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, Internetnutzung, ehrenamtliches Engagement und persönliche Orientierungen im Sinne von Neugier und Offenheit.

Abbildung 15: Aktives Altern und Lebensalter



3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness

Die Kennziffer „Gesundheit, Fitness“ fasst die Selbsteinschätzung von Gesundheit, Aussagen über Beeinträchtigungen und über körperliche Beweglichkeit zusammen. Sie liegt im Wertebereich 0 bis 100 und gibt an, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde. Zur genauen Definition und Berechnung vgl. Gesamtbericht, B, 11.1a.

11 Wie schätzen Sie – alles in allem – Ihren Gesundheitszustand ein? Würden Sie sagen, er ist...				
Sehr gut	Gut	Durchschnittlich	Schlecht	Sehr schlecht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise von einer längeren Krankheit oder einer Behinderung, einem Gebrechen oder einer seelischen Krankheit beeinträchtigt? WENN JA, gilt das stark oder nur bis zu einem gewissen Grad?				
ja, stark	ja, bis zu einem gewissen Grad		nein	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

13 Wie schätzen Sie Ihre körperliche Beweglichkeit ein?

- Sie ist überdurchschnittlich gut
- Durchschnittlich, habe keine Probleme damit
- Sie ist schlecht und das macht mir oft Probleme

Für Haan lässt sich der gleiche Zusammenhang beobachten wie für die Stichprobe insgesamt: Mit steigender Gesundheit/Fitness steigen auch die Möglichkeiten zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns.

Abbildung 16: Aktives Altern und Gesundheit/Fitness

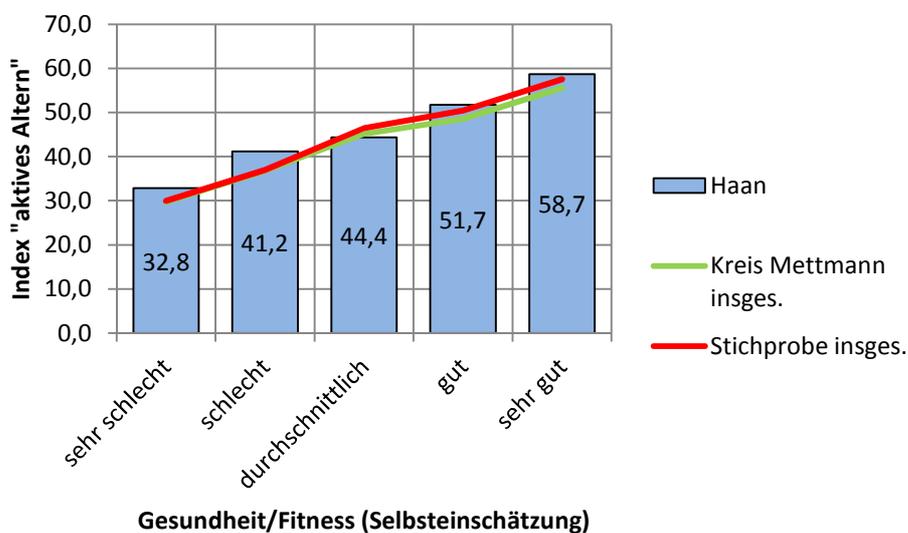
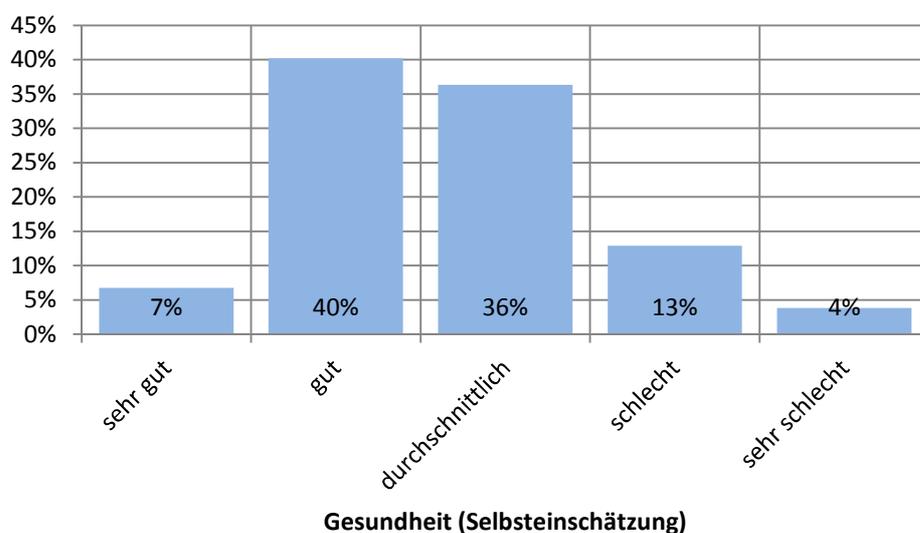


Tabelle 15: Einschätzung von Gesundheit/Fitness

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wie schätzen Sie Ihren Gesundheitszustand ein?	sehr gut	6,8%	6,4%	7,2%
	gut	40,2%	39,3%	39,1%
	durchschnittlich	36,3%	38,6%	39,0%
	schlecht	12,9%	13,2%	12,3%
	sehr schlecht	3,8%	2,6%	2,3%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		443	3953	10706
Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Weise beeinträchtigt?	nein	51,7%	50,1%	49,6%
	ja, bis zu einem gewissen Grad	38,3%	40,0%	40,6%
	ja, stark	10,0%	10,0%	9,8%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		441	3921	10654
Wie schätzen Sie Ihre körperliche Beweglichkeit ein?	Sie ist überdurchschnittlich gut	9,9%	11,5%	13,0%
	Durchschnittlich, habe keine Probleme damit	64,0%	61,2%	60,9%
	Sie ist schlecht und das macht mir oft Probleme	26,1%	27,3%	26,1%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		444	3929	10643
<i>Kennziffer Gesundheit/Fitness</i>		<i>56,8</i>	<i>56,8</i>	<i>57,5</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 17: Gesundheit (Selbsteinschätzung) in Haan



3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen

Der Begriff „strukturelle Ressourcen“ bezieht sich auf die Verankerung einer Person in der Sozialstruktur. Es geht um Ressourcen, die sich auf die Stellung in der Gesellschaft und die damit verbundenen Chancen und Restriktionen beziehen. Im Bürgersurvey wurden dazu die folgenden Merkmale und Bedingungen erhoben

- (1) Schulbildung
- (2) Berufliche Ausbildung
- (3) Nettoeinkommen des Haushalts

Außerdem wurden Informationen über den Migrationshintergrund erhoben, die sich wegen zu geringer Fallzahlen jedoch nicht auswerten lassen.

Die Informationen über Schulbildung, berufliche Ausbildung und Einkommen wurden zu einem Index „Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen“ zusammengefasst.

Tabelle 16: Index "strukturelle Ressourcen"

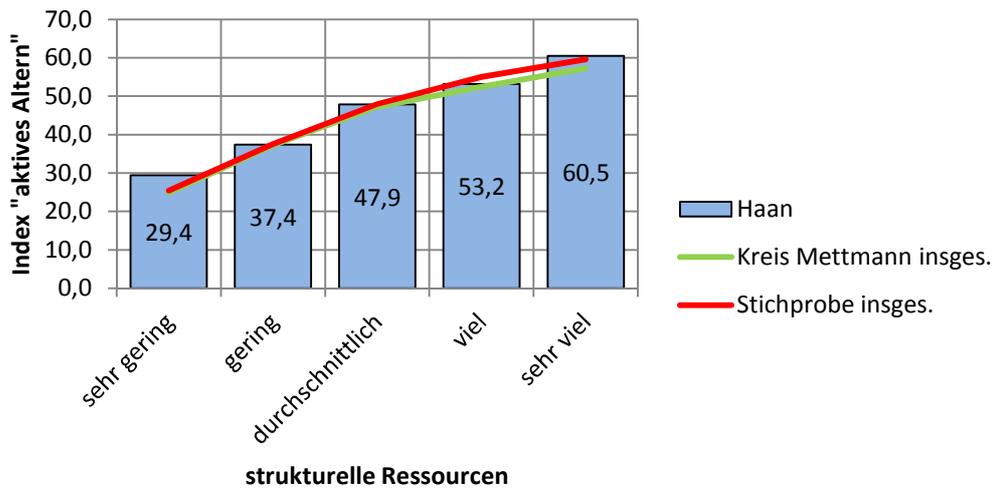
		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Index strukturelle Ressourcen	sehr gering	3,4%	5,3%	5,7%
	gering	29,3%	35,0%	33,4%
	durchschnittlich	30,2%	27,0%	26,1%
	viel	18,2%	16,1%	16,7%
	sehr viel	18,9%	16,6%	18,1%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		440	3915	10684
<i>Index-Werte</i>		<i>54,6</i>	<i>51,7</i>	<i>52,7</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Definition und Berechnung des Index werden ausführlich im Gesamtbericht beschreiben: B, 11.1b.

Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen) steigt die Möglichkeit zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns. Diese Beziehung lässt sich für Haan in der gleichen Weise wie für die gesamte Stichprobe beobachten.

Abbildung 18: Aktives Altern und strukturelle Ressourcen



Indikatoren für strukturelle Ressourcen: Schulbindung, Berufsausbildung, Einkommen

Im Folgenden wird die Verteilung der einzelnen Indikatoren für strukturelle Ressourcen beschrieben: Schulbildung, Berufsausbildung und Einkommen.

Tabelle 17: Schulabschluss

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
höchster Schulabschluss	kein Abschluss, Sonderschule	2,3%	2,6%	2,3%
	Volks-, HS-Abschluss	32,3%	40,2%	38,5%
	mittlere Reife u.ä.	26,1%	24,2%	23,2%
	FHS-Reife	13,9%	11,8%	11,3%
	HS-Reife, Abitur	25,4%	21,1%	24,7%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		433	3843	10475

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 19: Höchster Schulabschluss in Haan

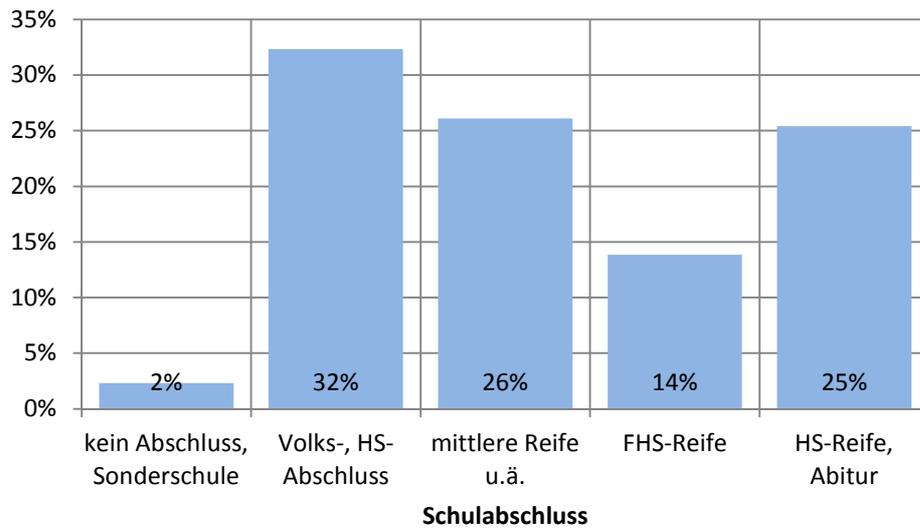


Tabelle 18: Berufsausbildung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
höchste Berufsausbildung, gesamt	keine	6,0%	5,9%	6,2%
	Anlernzeit, Praktikum	5,8%	6,7%	6,8%
	Lehre	50,5%	52,9%	49,0%
	qualifiz. Ausb., Techniker, Meister	7,2%	8,6%	9,0%
	Studium	30,5%	25,9%	29,0%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		430	3824	10438

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 20: Höchste Berufsausbildung in Haan

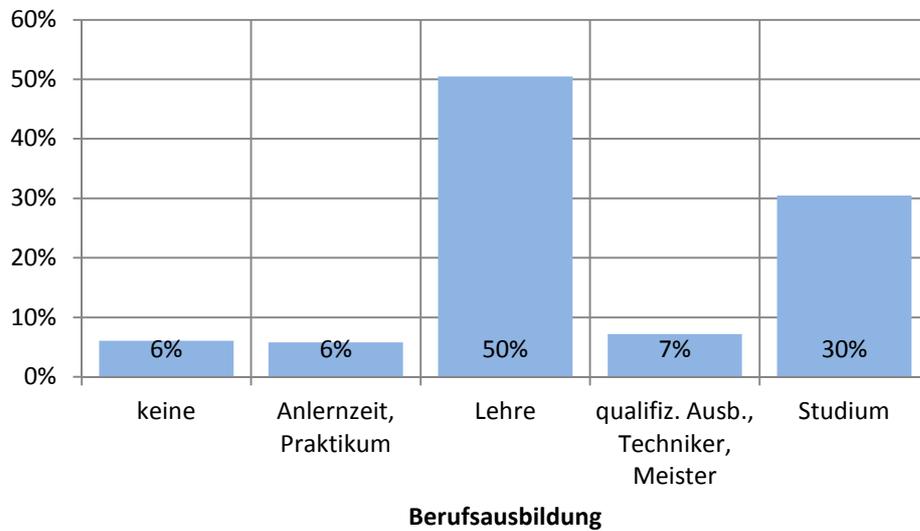


Tabelle 19: Einkommen

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wie hoch ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts?	Bis zu 500 Euro	1,4%	1,6%	1,7%
	501 bis 1.000 Euro	3,7%	5,5%	7,4%
	1.001 bis 1.500 Euro	11,5%	12,0%	13,5%
	1.501 bis 2.000 Euro	14,3%	14,1%	14,1%
	2.001 bis 2.500 Euro	10,1%	12,1%	12,3%
	2.501 bis 3.000 Euro	13,1%	9,9%	9,5%
	3.001 bis 3.500 Euro	8,0%	7,0%	7,0%
	3.501 bis 4.000 Euro	6,3%	5,7%	5,5%
	4.501 bis 5.000 Euro	3,0%	3,1%	2,8%
	5.001 bis 5.500 Euro	2,1%	2,2%	2,0%
	5.501 Euro und mehr	8,0%	5,6%	4,9%
	Ich kann / möchte die Frage nicht beantworten	15,2%	17,1%	16,6%
keine Angabe	3,3%	4,1%	2,8%	
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	427	3824	10410
	Durchschnitt Euro/Mon. für den HH	2811	2639	2522
	Durchschnitt Euro/Mon. pro Person im HH	1573	1477	1449
	Gültige N	365	3124	8643

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 21: Nettoeinkommen des Haushalts in Haan

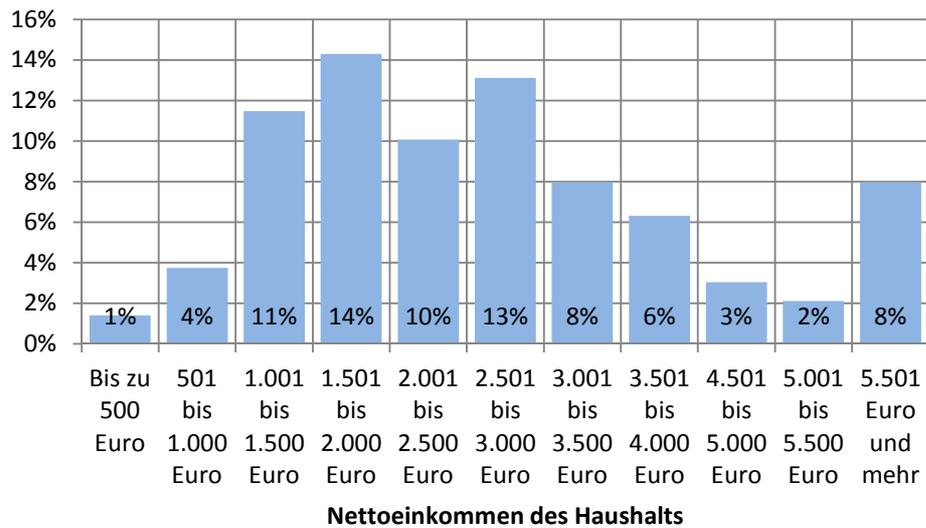
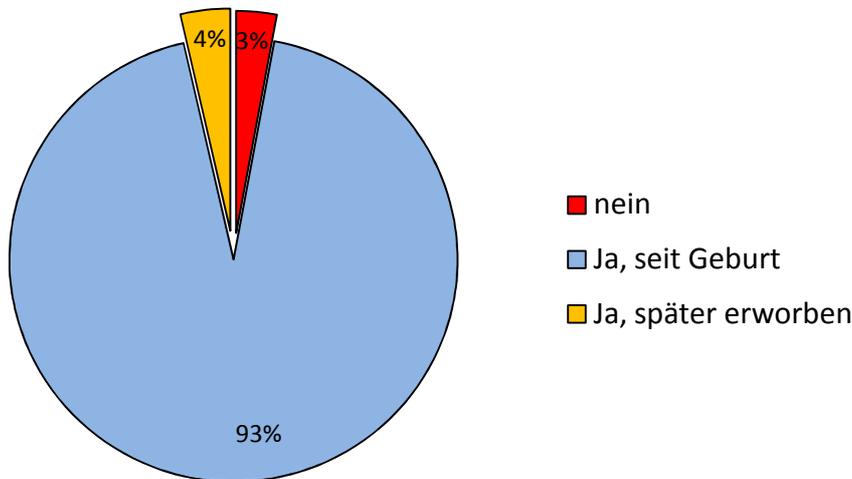


Tabelle 20: Staatsangehörigkeit

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Besitzen Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?	nein	2,9%	3,3%	3,9%
	Ja, seit Geburt	93,5%	92,2%	89,3%
	Ja, später erworben	3,6%	4,4%	6,8%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
		446	3944	10671

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 22: Deutsche Staatsangehörigkeit in Haan



Aktives Altern - Abhängigkeiten

Ein Lebensentwurf des aktiven Altern ist an vielfältige Voraussetzungen gebunden: Er gelingt dann sehr gut, wenn man gesund und fit ist und wenn man über ausreichende strukturelle Ressourcen verfügt: über kulturelles Kapital (Schulbildung, Berufsausbildung) und über ein gesichertes Einkommen. Nimmt man alle persönlichen Voraussetzungen zusammen – Alter, Gesundheit und strukturelle Ressourcen – kann die Varianz von aktivem Altern (die Unterschiedlichkeit in der Stichprobe) zu 80% erklärt werden. Das ist sehr viel und zeigt wie stark ein Lebensentwurf des aktiven Alterns von persönlichen und sozialen Voraussetzungen abhängig ist. Neben dem Alter ist der beste Prädiktor für einen derartigen Lebensentwurf die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen: über kulturelles Kapital und über Einkommen. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Studie ist deshalb darin zu sehen, dass aktives Altern in hohem Maße sozial verteilt ist. Aktives Altern ist damit ein Positionsgut und wenn ein solcher Lebensentwurf allgemein akzeptiert wird und unsere Vorstellung von einem gelingenden Altern prägt, sollte es auch Möglichkeiten geben, wie er auch unter weniger günstigen Ressourcenbedingungen realisierbar ist. Daraus ergeben sich vielleicht Herausforderungen auf kommunaler Ebene. Darauf beziehen sich die Analysen im nächsten Kapitel.

3.4 Abhängigkeiten: Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten

Im Fragebogen wurde eine Liste mit Angeboten, Diensten und Möglichkeiten vorgelegt. Diese konnten danach bewertet werden, wie wichtig die aufgeführten Möglichkeiten für jemanden sind und ob die durch die Vorgabe beschriebene Möglichkeit in der betreffenden Kommune in ausreichender Weise vorhanden ist.

Mit der nächsten Fragegruppe möchten wir von Ihnen wissen, was aus Ihrer Sicht für eine hohe Lebensqualität wichtig oder unwichtig ist und was davon in Ihrer Stadt vorhanden ist oder fehlt.

Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie wichtig das für Sie persönlich ist und

2. ob das zurzeit in ausreichender Weise möglich ist.

Bewertet werden konnten u.a. Angebote, Dienste und Möglichkeiten, die einen direkten oder indirekten Bezug zum Thema aktives Altern haben können, indem sie aktivieren und anregen:

Kontakte haben, sich mit anderen treffen
an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen
einer sportlichen Betätigung nachgehen
neue Bekanntschaften machen
Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen
mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern
aktiv am Vereinsleben teilnehmen
sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen
aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen
gemeinsam mit anderen musizieren

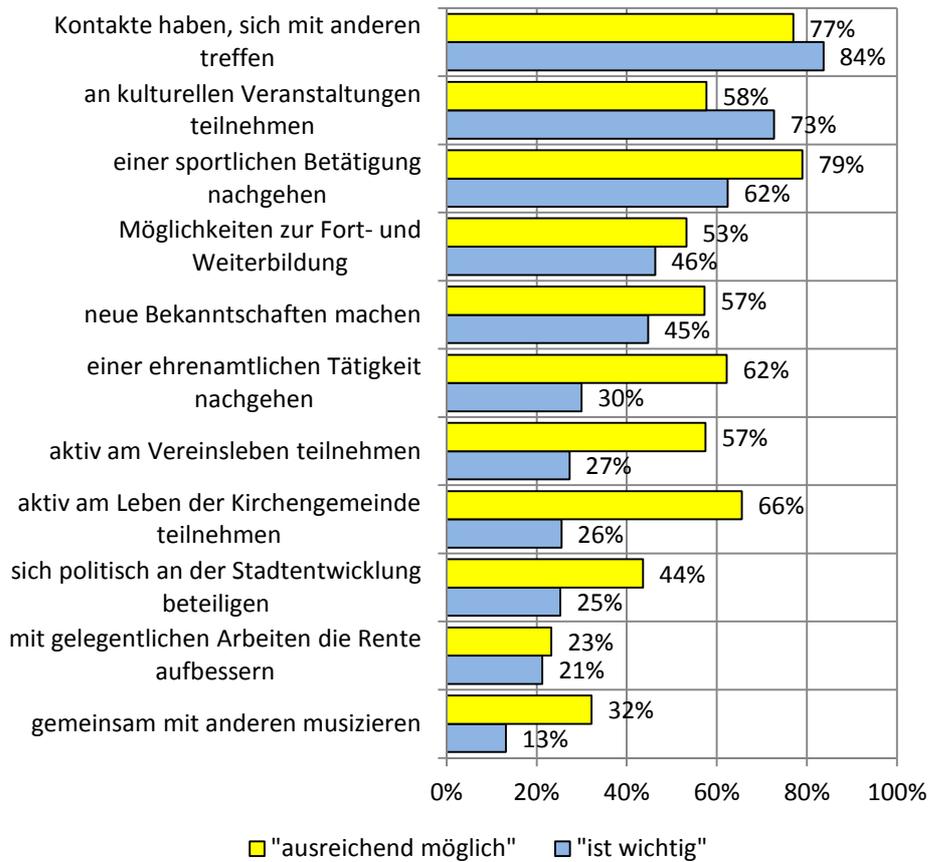
Die Einschätzungen „ist wichtig“ und „ist in ausreichender Weise möglich“ wurden zu einer Kennziffer „Bedarfsdeckung für aktivierende Angebote“ zusammengefasst. *Bedarfsdeckung* liegt vor, wenn eine als wichtig bewertete Möglichkeit auch mit „ausreichend vorhanden“ bewertet wurde. Die Kennziffer berücksichtigt, wie häufig in diesem Sinne Bedarfsdeckung zum Ausdruck gebracht wird. (zur Definition und Berechnung vgl. Gesamtbericht B, Kap. 11.2)

Tabelle 21: Bedarf nach aktivierenden Angeboten und Bedarfsdeckung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
"ist wichtig"	Kontakte haben, sich mit anderen treffen	83,7%	82,4%	83,8%
	an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen	72,7%	68,2%	68,5%
	einer sportlichen Betätigung nachgehen	62,4%	62,5%	63,6%
	neue Bekanntschaften machen	44,7%	45,1%	47,3%
	Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	46,3%	44,6%	46,9%
	einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen	30,0%	29,2%	31,9%
	mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern	21,3%	21,0%	26,5%
	aktiv am Vereinsleben teilnehmen	27,3%	28,8%	29,4%
	sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen	25,3%	25,3%	29,1%
	aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen	25,5%	24,7%	26,2%
	gemeinsam mit anderen musizieren	13,2%	13,1%	14,4%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	
"ist ausreichend möglich"	Kontakte haben, sich mit anderen treffen	77,0%	76,9%	78,5%
	an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen	57,7%	62,3%	68,5%
	einer sportlichen Betätigung nachgehen	79,0%	74,3%	75,3%
	neue Bekanntschaften machen	57,3%	55,4%	57,9%
	Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung	53,2%	54,3%	56,8%
	einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgehen	62,2%	58,0%	60,0%
	mit gelegentlichen Arbeiten die Rente aufbessern	23,3%	22,8%	26,3%
	aktiv am Vereinsleben teilnehmen	57,5%	54,6%	57,6%
	sich politisch an der Stadtentwicklung beteiligen	43,6%	42,0%	42,5%
	aktiv am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen	65,5%	59,9%	63,1%
	gemeinsam mit anderen musizieren	32,2%	31,4%	33,4%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	
100% =	447	3985	10807	
<i>Kennziffer Bedarfsdeckung</i>		31,1	30,9	33,1

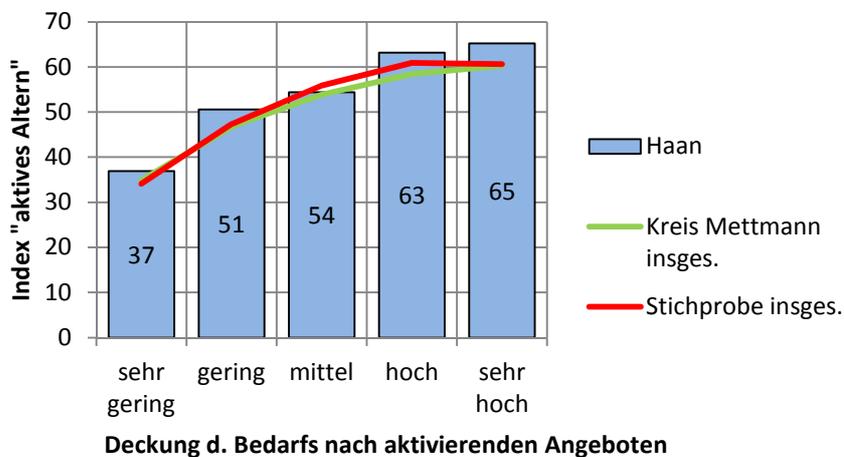
Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 23: Bedarf nach aktivierenden Angeboten und Bedarfsdeckung in Haan



Zwischen dem Ausmaß der Bedarfsdeckung im Bereich der aktivierenden Angebote und einem Lebensentwurf im Sinne von aktivem Altern besteht ein deutlicher Zusammenhang:

Abbildung 24: Aktives Altern und Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten



Diese hier berichtete Beziehung zwischen aktivem Altern und der Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten ist nicht leicht zu interpretieren. Auf der einen Seite könnte vermutet werden, dass mit zunehmender Bedarfsdeckung auch Anreize und Möglichkeiten für aktives Altern entstehen. Auf der anderen Seite ist die Annahme aber auch plausibel, dass die „aktiven Alten“ einen höheren Bedarf nach aktivierenden Angeboten haben und auch häufiger Möglichkeiten zur Bedarfsdeckung kennen als diejenigen, für die aktives Altern weniger bedeutsam ist.

Dennoch können wir den Kommunen empfehlen, die Palette von aktivierenden Angeboten und Möglichkeiten als *Handlungsfelder* zu verstehen und dort auszuweiten, wo das möglich und sinnvoll ist. Die Kommunen werden dazu nicht Neuland betreten müssen, denn vieles von dem, was sinnvoll und wichtig ist, wird bereits unternommen. Wenn wir dazu ein paar Stichworte formulieren, dann eher um zu zeigen, welchen Stellenwert diese Angebote auf der kommunalen Ebene besitzen. Wichtig aus unserer Sicht sind:

- Ehrenamtliches Engagement fördern, anregen und ermöglichen, denn auf diese Weise wird nicht nur das „Sozialkapital“ der Kommunen gestärkt, sondern es werden auch Möglichkeiten für ein aktives Leben im höheren Alter geschaffen.
- Möglichkeiten zur Beteiligung an politischen Entscheidungen in der Kommune anbieten und ermuntern. Auch das bietet Möglichkeiten des Aktivwerdens und für die Kommunen gleichzeitig eine wichtige Ressource.
- Fort- und Weiterbildungsangebote im kommunalen Bereich können und sollten gefördert und angeregt werden. Der Bürgersurvey zeigt, dass ein erhebliches Interesse an derartigen Angeboten besteht. Alles das gibt es in den Kommunen, aber es fehlen oft die Informationen über derartige Programme.
- Für eine Mehrheit der Generation 55+ sind Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung wichtig. Den Bedarf danach anregen und geeignete Angebote fördern ist sicher möglich und sinnvoll. In allen Kommunen wird auf diesem Gebiet viel getan, oft sind die Angebote und Möglichkeiten aber nicht ausreichend bekannt. Wichtig wären auch „niedrigschwellige“ Angebote, die nicht mit dem Erfordernis einer dauerhaften Mitgliedschaft verbunden sind oder wegen zu hoher Erwartungen an sportliche Kompetenzen oder langfristige Bindungen abschrecken.

C. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten

Neben der Möglichkeit, im höheren Alter ein aktives Leben zu führen, spielt Sicherheit mit steigendem Alter eine zunehmend wichtiger werdende Rolle. Das gilt für die allgemeine Sicherheit, aber auch und besonders für die Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Dieser Bereich wird in Teil C des Gesamtberichts ausführlich behandelt. Es geht dabei um die folgenden Themen:

1. Allgemeine Sicherheit
 - a. Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung
 - b. Wohnen und Wohnumfeld
 - c. Sicherheit vor Straftaten
2. Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit
 - a. Sicherheit durch helfende Angehörige
 - b. Sicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk
 - c. Sicherheit durch organisierte Hilfeangebote

1. Allgemeine Sicherheit

1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung

Ob Möglichkeiten einer allgemeinen Grundversorgung als ausreichend gelten, wurde durch die Frage 40 erhoben. Mit dieser Frage wurden verschiedene Themen vorgegeben, die für eine allgemeine Grundversorgung bedeutsam sind. Bewertet wurde, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist.

Mit der nächsten Fragegruppe möchten wir von Ihnen wissen, was aus Ihrer Sicht für eine hohe Lebensqualität wichtig oder unwichtig ist und was davon in Ihrer Stadt vorhanden ist oder fehlt.

40 Was für Möglichkeiten sollten in Ihrer Stadt vorhanden sein? Überlegen Sie bitte zu jeder Vorgabe

1. wie wichtig das für Sie persönlich ist und 2. ob das zurzeit in ausreichender Weise möglich ist.

Vorgegeben wurden die folgenden Angebote bzw. Möglichkeiten:

- Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten
- Gute öffentliche Verkehrsanbindung
- Ärzte in erreichbarer Nähe
- Apotheken in erreichbarer Nähe

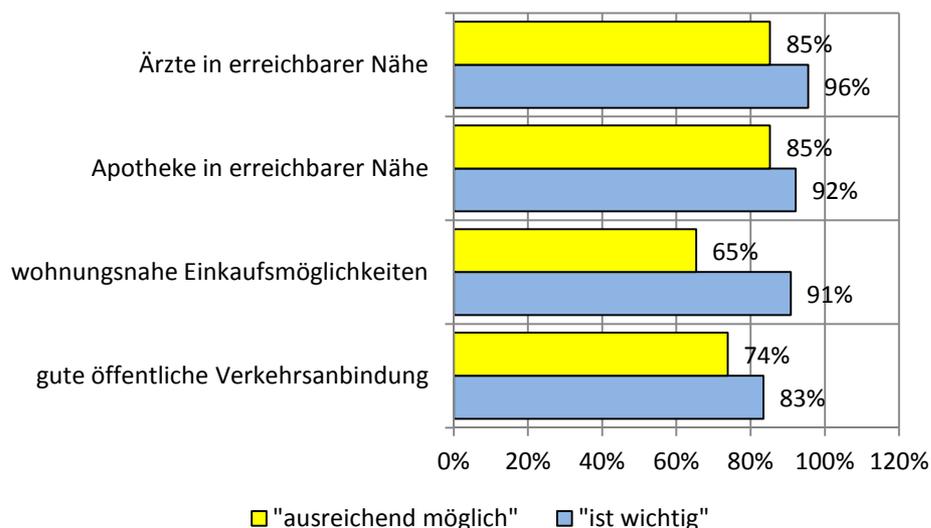
Über die Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer zur Beschreibung der Bedarfsdeckung definiert. Zur Erläuterung der Kennziffer vgl. die Ausführungen in Kap. 3.4 und im Gesamtbericht, C, 1.1.

Tabelle 22: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
"ist wichtig" (Bedarf)	wohnungsnahе Einkaufsmöglichkeiten	90,8%	92,4%	92,8%
	gute öffentliche Verkehrsanbindung	83,4%	84,9%	87,1%
	Ärzte in erreichbarer Nähe	95,5%	94,6%	94,2%
	Apotheke in erreichbarer Nähe	92,2%	92,7%	92,1%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
"ist ausreichend möglich" (Bedarfsdeckung)	wohnungsnahе Einkaufsmöglichkeiten	65,3%	70,2%	70,4%
	gute öffentliche Verkehrsanbindung	73,8%	71,0%	74,5%
	Ärzte in erreichbarer Nähe	85,2%	80,5%	80,7%
	Apotheke in erreichbarer Nähe	85,2%	82,9%	82,3%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	447	3985	10807
	<i>Kennziffer Bedarfsdeckung allgem. Grundversorgung</i>	72,9	72,7	73,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 25: Bedarf nach allgemeiner Grundversorgung und Bedarfsdeckung in Haan



Auch wenn insgesamt eine relativ gute Deckung des Bedarfs nach einer Grundversorgung konstatiert werden kann, zeigen sich doch einige Differenzen zwischen Bedarf („ist wichtig“) und Bedarfsde-

ckung („ist ausreichend möglich“). Für die vier vorgegebenen Themen ergibt sich die folgende Rangordnung nach der Differenz zwischen „wichtig“ und „ausreichend möglich“:

1. Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten (Differenz: 26%)
2. Ärzte in erreichbarer Nähe (Differenz: 11%)
3. Gute öffentliche Verkehrsanbindung (Differenz: 9%)
4. Apotheken in erreichbarer Nähe (Differenz: 7%)

1.2 Wohnen und Wohnumfeld

Für die Sicherung von Lebensqualität besitzt der Bereich Wohnen und Wohnumfeld eine ganz zentrale Bedeutung. Im Bürgersurvey wurde dieser Bereich unter verschiedenen Gesichtspunkten thematisiert.

- Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld
- Persönliche Wohnsituation:
 - Miete/Eigentum, Wohndauer, Wohnzufriedenheit
 - Barrierefreies Wohnen
- Zusammenfassung zu einer Kennziffer „Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen“

1.2.1 Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld

Ob Angebote und Möglichkeiten für den Bereich Wohnen und Wohnumfeld als ausreichend gelten wurde durch die Frage 40 erhoben (Fragetext s. Kap. 1.1). Mit dieser Frage wurden verschiedene Vorgaben zum Thema Wohnen vorgelegt. Bewertet werden konnte jeweils, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist. Vorgegeben wurden die folgenden Themen:

- Preisgünstiges Wohnen
- Ruhiges Wohnumfeld
- Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen
- Vorhandensein von Parkplätzen Barrierefreies
- Möglichkeit des betreuten Wohnens

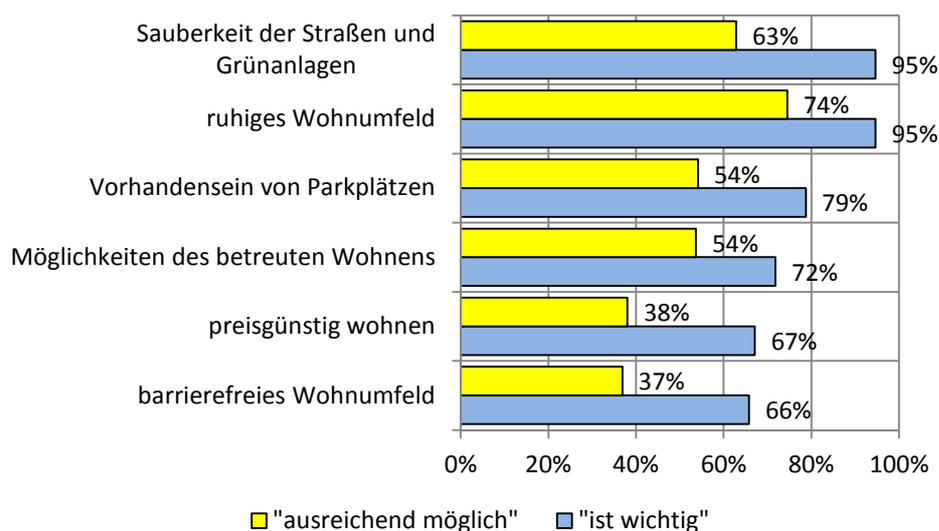
Auf der Basis der Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung Wohnen und Wohnumfeld“ definiert. Erläuterung der Kennziffer im Gesamtbericht C, Kap. 1.

Tabelle 23: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
"ist wichtig" (Bedarf)	preisgünstig wohnen	67,1%	69,2%	73,4%
	ruhiges Wohnumfeld	94,6%	92,1%	91,8%
	Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	94,6%	93,5%	93,3%
	Vorhandensein von Parkplätzen	78,7%	79,0%	75,7%
	barrierefreies Wohnumfeld	65,8%	68,5%	69,3%
	Möglichkeiten des betreuten Wohnens	71,8%	70,6%	71,7%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
"ist ausreichend möglich" (Bedarfsdeckung)	preisgünstig wohnen	38,0%	42,7%	42,4%
	ruhiges Wohnumfeld	74,5%	70,8%	67,8%
	Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	62,9%	59,0%	60,3%
	Vorhandensein von Parkplätzen	54,1%	55,6%	51,9%
	barrierefreies Wohnumfeld	36,9%	41,3%	42,9%
	Möglichkeiten des betreuten Wohnens	53,7%	41,8%	43,2%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
100%=		447	3985	10807
<i>Kennziffer Bedarfsdeckung Wohnen/Wohnumfeld</i>		46,0	45,4	44,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 26: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen und Wohnumfeld in Haan



Die Differenz zwischen „ist wichtig“ und „ausreichend möglich“ – also das Ausmaß der fehlenden Bedarfsdeckung - ist z.T. erheblich und liegt zwischen 18% (betreutes Wohnen) und 32% (Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen).

1.2.2 Persönliche Wohnsituation

Zur persönlichen Wohnsituation wurden die folgenden Fragen gestellt:

<p>49 Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?</p> <p><input type="checkbox"/> Zur Miete, auch Untermiete <input type="checkbox"/> Eigentumswohnung <input type="checkbox"/> Eigenes Haus</p> <hr/> <p><input type="checkbox"/> Nicht zutreffend, wohne in einem Heim</p>
<p>50 Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer derzeitigen Wohnung?</p> <p>Seit _____ Jahr/Jahren</p>
<p>51 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation?</p> <p><input type="checkbox"/> Sehr zufrieden <input type="checkbox"/> Zufrieden <input type="checkbox"/> Eher unzufrieden <input type="checkbox"/> Sehr unzufrieden</p>

Wichtige Eckwerte sind:

- Anteil der Mieter bzw. Eigentümer
- Anteil derjenigen, die noch nicht sehr lange in ihrer Wohnung leben
- Anteil der Unzufriedenen („eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“)

Tabelle 24: persönliche Wohnsituation

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?	zur Miete, auch Untermiete	28,0%	31,0%	35,2%
	Eigentumswohnung	15,3%	18,6%	19,5%
	eigenes Haus	54,9%	49,0%	44,1%
	Nicht zutreffend, wohne in einem Heim	1,8%	1,3%	1,3%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	443	3927	10640
Wohndauer in der Wohnung	1 Jahr und weniger	3,7%	3,1%	3,4%
	2 bis 4 Jahre	8,3%	6,6%	7,5%
	5 bis 10 Jahre	10,1%	11,4%	13,4%
	11 bis 20 Jahre	17,9%	18,2%	20,6%
	21 bis 30 Jahre	21,8%	19,6%	18,5%
	31 bis 50 Jahre	33,8%	34,6%	29,6%
	51 bis 70 Jahre	4,1%	5,8%	6,2%
	länger als 70 Jahre	,2%	,6%	,8%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	435	3867	10540
Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer derzeitigen Wohnung?		100,0%	100,0%	100,0%
	Durchschnitt Wohndauer	25	27	25
Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation?	sehr zufrieden	53,5%	50,7%	49,8%
	zufrieden	37,8%	41,1%	42,1%
	eher unzufrieden	5,4%	5,3%	5,5%
	sehr unzufrieden	3,4%	3,0%	2,6%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	445	3934	10652
wichtige Anteile	zur Miete	27,7%	30,6%	34,6%
	kurze Wohndauer (<10 Jahre)	19,5%	17,9%	20,7%
	mit der Wohnung unzufrieden	8,7%	8,1%	8,0%

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 27: Art des Wohnens in Haan

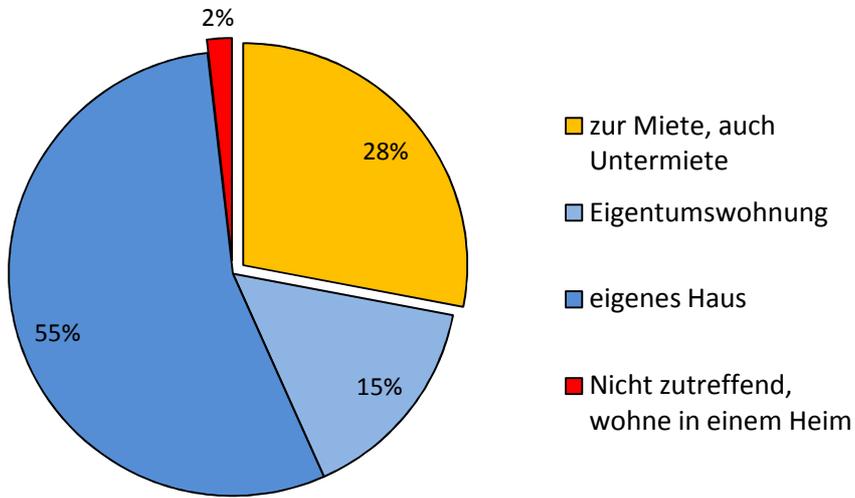


Abbildung 28: Wohndauer in Haan

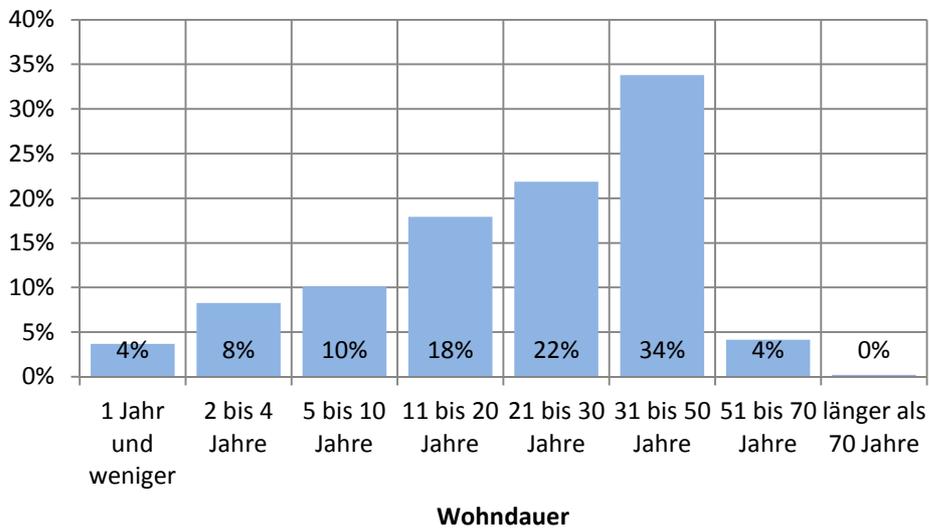
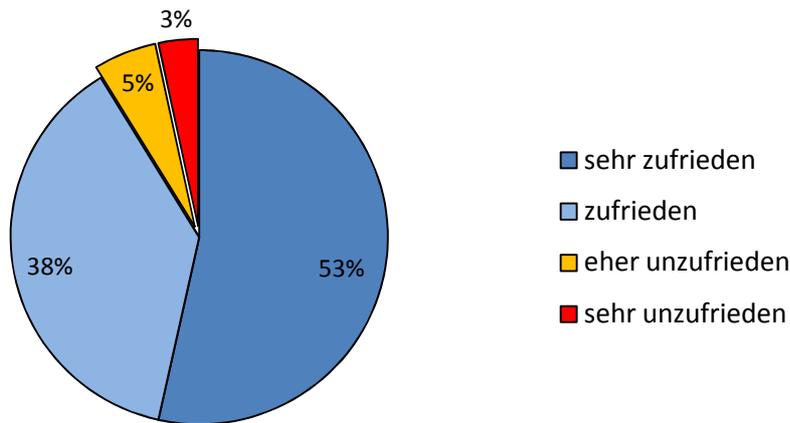


Abbildung 29: Zufriedenheit mit der Wohnung in Haan



Barrierefreies Wohnen

Zum Thema barrierefreies Wohnen wurde für sechs Vorgaben jeweils gefragt, ob die betreffende Ausstattung für jemanden persönlich „wichtig“ ist und ob sie in der derzeitigen Wohnung vorhanden ist:

41 Was trifft für Ihre Wohnung unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit zu? Und wie wichtig oder unwichtig ist das betreffende Merkmal für Sie persönlich?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an, was für Sie zutrifft / nicht zutrifft und was für Sie wichtig / unwichtig ist!!

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Ist wichtig	Ist unwichtig
Die Wohnung hat eine Gegensprechanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innerhalb der Wohnung oder zum Balkon/ zur Terrasse sind keine Stufen und Schwellen zu überwinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Türen im Sanitärbereich haben eine ausreichende Breite	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Sanitärbereich gibt es ausreichende Bewegungsflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es gibt eine bodengleiche Dusche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

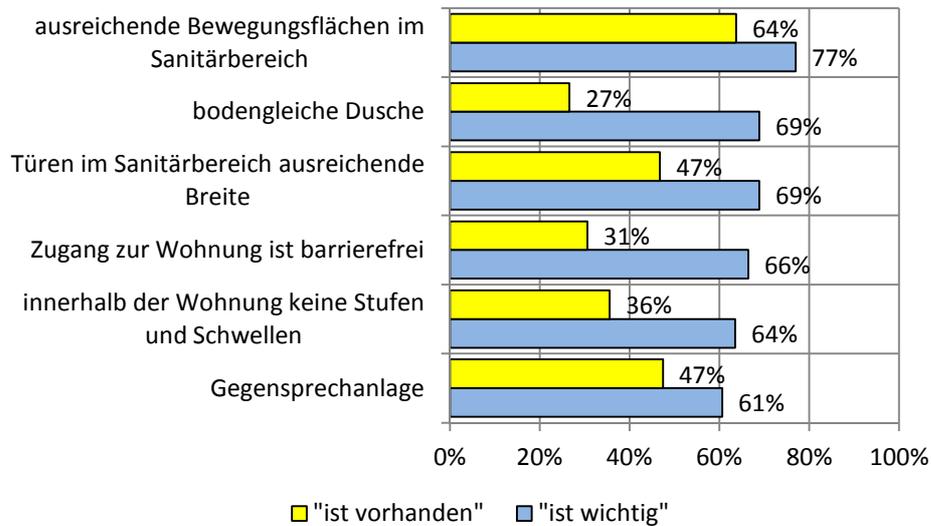
Auf der Basis der Aussagen „trifft zu“ und „ist wichtig“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung barrierefreies Wohnen“ definiert. Bedarfsdeckung wurde angenommen, wenn eine Vorgabe als „wichtig“ gilt und auch vorhanden ist. Die Kennziffer berücksichtigt, wie häufig in diesem Sinne eine Bedarfsdeckung zum Ausdruck gebracht wurde. Zur Erläuterung der Kennziffer vgl. Kap. 3.4 und im Gesamtbericht C, Kap. 1.2.2b

Tabelle 25: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Bedarf (ist wichtig)	Gegensprechanlage	60,6%	59,7%	62,5%
	Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	66,4%	68,1%	66,5%
	innerhalb der Wohnung keine Stufen und Schwellen	63,5%	65,8%	65,1%
	Türen im Sanitärbereich ausreichende Breite	68,9%	70,9%	69,5%
	ausreichende Bewegungsflächen im Sanitärbereich	77,0%	77,8%	76,0%
	bodengleiche Dusche	68,9%	68,9%	66,6%
	Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%
Bedarfsdeckung (ist vorhanden)	Gegensprechanlage	47,4%	46,7%	53,8%
	Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	30,6%	33,6%	31,9%
	innerhalb der Wohnung keine Stufen und Schwellen	35,6%	36,0%	36,8%
	Türen im Sanitärbereich ausreichende Breite	46,8%	46,2%	47,2%
	ausreichende Bewegungsflächen im Sanitärbereich	63,8%	61,7%	60,2%
	bodengleiche Dusche	26,6%	24,0%	22,5%
	Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	447	3985	10807
	<i>Kennziffer Bedarfsdeckung</i>	<i>34,8</i>	<i>33,9</i>	<i>34,1</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 30: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen in Haan



Der Bedarf nach einer barrierefreien Ausstattung der Wohnung ist in der Generation 55+ erheblich und liegt zwischen 61% „ist wichtig“ für eine Gegensprechanlage und 77% für „ausreichende Bewegungsflächen im Sanitärbereich“. Die Bedarfsdeckung ist jedoch eher gering. Die Differenz zwischen „ist wichtig“ und „ist vorhanden“ liegt zwischen 14% für „Gegensprechanlage“ und 42% für „bodengleiche Dusche“.

1.2.3 Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen

Die folgenden Indikatoren zum Bereich Wohnen wurden zu einer Kennziffer zusammengefasst, mit der sich beschreiben lässt, in welchem Maße verschiedene Aspekte von Wohnen insgesamt zur Sicherung von Lebensqualität beitragen:

- Bedarfsdeckung für Wohnen und Wohnumfeld
- Wohnen in einer eigenen Wohnung/im eigenen Haus
- Zufriedenheit mit der Wohnung
- Deckung des Bedarfs nach barrierefreiem Wohnen

Erläuterung der Kennziffer im Gesamtbericht C, Kap. 1.2.3

Tabelle 26: Kennziffern zum Bereich Wohnen

Kennziffern/Anteile	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Bedarfsdeckung: Wohnen/Wohnumfeld allgemein	46,0	45,4	44,6
Anteil Eigentümer	72,0	69,0	64,8
Anteil mit Wohnung zufrieden	80,6	80,0	79,8
Bedarfsdeckung barrierefrei	34,8	33,9	34,1
<i>Sicherung LQ durch Wohnen</i>	<i>58,3</i>	<i>56,8</i>	<i>55,5</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Der wichtigste Prädiktor für das Ausmaß der Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen ist erwartungsgemäß die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen, also über Schulbildung, Berufsausbildung und Einkommen. Je besser die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen ist, desto größer ist die Chance, dass die persönliche Wohnsituation und das Wohnumfeld einen großen Beitrag zur Sicherung von Lebensqualität leisten. Die große Bedeutung des Bereichs Wohnen zeigt sich darin, dass die von den Befragten geäußerte Lebenszufriedenheit mit steigender Wohnqualität sehr deutlich zunimmt.

1.3 Sicherheit vor Straftaten

Die Sorge, Opfer einer Straftat zu werden und die Erfahrung als Opfer von Straftaten kann das Vertrauen in die Sicherheit des eigenen Umfeldes erschüttern, wird als Beeinträchtigung der Lebensqualität erfahren und kann dazu führen, dass der öffentliche Raum gemieden wird.

Zu diesem Themenbereich wurden die folgenden Fragen gestellt:

38 Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen – wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind oder wären? Fühlen Sie sich – oder wie würden Sie sich fühlen...?

Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

- ... sehr sicher
- ... sicher
- ... unsicher
- ... sehr unsicher
- Weiß nicht

39 Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren Opfer eines Einbruchs, Diebstahls oder Überfalls geworden?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Ja	Nein
Diebstahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbruch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Überfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

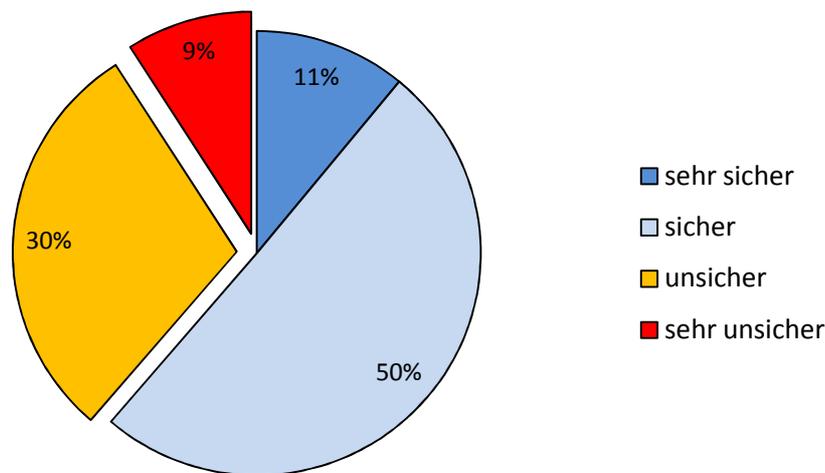
Für Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung wurden Kennziffern definiert, die im Bereich 0 bis 100 liegen. Für die Kennziffer „Kriminalitätsfurcht“ wurden die Antwortvorgaben in den Bereich 0 („sehr sicher“) bis 100 „sehr unsicher“ transformiert. Die Kennziffer „Opfererfahrung“ berücksichtigt, für wieviel verschiedene Straftaten eine Opfererfahrung berichtet wird. Die berichtete Anzahl wird in den Bereich 0 bis 100 transformiert. Zur Definition und Berechnung vgl. Gesamtbericht C, Kap. 1.3.

Tabelle 27: Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? insges.	sehr sicher	11,0%	10,0%	12,3%
	sicher	50,3%	49,9%	48,4%
	unsicher	29,6%	29,6%	28,9%
	sehr unsicher	9,1%	10,6%	10,4%
	100%=	429	3809	10320
Opfer von...	Einbruch	11,4%	11,7%	13,0%
	Diebstahl	13,0%	10,5%	9,2%
	Überfall	2,7%	1,8%	2,0%
	Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	447	3985	10807
	<i>Kennziffer Kriminalitätsfurcht</i>	45,5	46,8	45,7
	<i>Kennziffer Opfererfahrung</i>	9,0	8,0	8,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 31: Sicherheitsgefühl in Haan



Mit steigendem Alter nimmt der Anteil derjenigen ab, die sich sicher fühlen. Dieser Anteil ist bei Frauen geringer als bei Männern. Und mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen sinkt der Anteil derjenigen, die deutliche Kriminalitätsfurcht äußern. Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend den in Studien über Kriminalitätsfurcht ermittelten Befunden. Hinter diesen Zusammenhängen stehen einerseits tatsächliche oder vermutete Vulnerabilitäten (Geschlecht, Alter) und andererseits Sorgen, die nicht unbedingt etwas mit Kriminalität zu tun haben, sondern eher einen allgemeinen Verlust an Vertrauen in die gesellschaftliche Ordnung zum Ausdruck bringen. Zwischen Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung besteht nur ein sehr schwacher Zusammenhang.

2. Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit

In dem Bürgersurvey wurden sehr ausführlich verschiedene Aspekte untersucht, die sich auf die Versorgung im Fall von Krankheit und Pflegebedürftigkeit beziehen. Mit diesem Thema werden ohne Zweifel große Herausforderungen angesprochen – für jeden Einzelnen, für die Gesellschaft insgesamt, besonders aber auch für die Kommunen. Einerseits ist aufgrund demografischer Veränderungen mit einer steigenden Zahl von pflegebedürftigen Menschen zu rechnen. Und andererseits ist zu erwarten, dass sich im Prozess des demografischen und soziokulturellen Wandels das zur Versorgung verfügbare „informelle Pflegepotenzial“ deutlich verringern wird: Es wird immer mehr alleinlebende ältere Menschen geben, die Zahl der potenziell pflegenden Kinder wird aus demografischen Gründen abnehmen und die Zahl der älteren Menschen, die keine Kinder haben oder deren Kinder aus verschiedenen Gründen nicht erreichbar sind, wird zunehmen. Es ist also damit zu rechnen, dass der Bedarf nach Pflegearrangements zunehmen wird, bei denen professionell geleistete Hilfe eine große Rolle

spielen wird und dass auch nach neuen Wegen gesucht werden muss, die eine tragfähige Alternative zur Versorgung durch Angehörige und durch das Pflegeheim sind.

In der Studie standen zwei grundlegende Möglichkeiten der Versorgung im Vordergrund: Zum einen ging es um die Frage, mit welchen Chancen die Generation 55+ für eine informelle und nicht professionell geleistete Versorgung rechnen kann. Diese Chancen und damit das „informelle Pflegepotenzial“ insgesamt hängen maßgeblich davon ab, über welche Netzwerke Menschen der Generation 55+ verfügen können. Zum anderen wurden Möglichkeiten der professionellen bzw. beruflich geleisteten und überwiegend in organisierter Form erbrachten Versorgung thematisiert. Versorgungschancen in diesem Bereich hängen nicht nur von dem tatsächlichen Vorhandensein oder Fehlen solcher Angebote ab – was durch den Bürgersurvey *nicht* untersucht werden konnte – sondern auch von der Informiertheit über entsprechende Angebote und von der Bewertung dieser Möglichkeiten, d.h. davon, welches Vertrauen sie genießen.

In der Studie wurden Themen aufgegriffen, die sich auf verschiedene Möglichkeiten der Herstellung von Versorgungssicherheit beziehen:

- Sicherheit durch soziale Netzwerke
 - Angehörigen-Netzwerk
 - Erweitertes soziales Netzwerk
- Herstellung von Sicherheit durch organisierte Hilfeangebote
 - Informiertheit und Bewertung organisierter Hilfen: subjektive Verfügbarkeit über Hilfeangebote
 - Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen, Erwartungssicherheit

2.1 Versorgungssicherheit durch soziale Netzwerke

Informelle soziale Unterstützungsnetzwerke sind wichtige Ressourcen im sozialen Umfeld einer Person. Sie bilden gewissermaßen ihr “soziales Kapital”. Zum sozialen Netzwerk gehören die Angehörigen, aber es kann sehr viel weiter sein und ist es auch in vielen Fällen.

2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk

Zum Angehörigen-Netzwerk gehören Ehepartner, Kinder und sonstige Angehörige (Schwieger-, Stiefkinder, Enkel etc.)

Die folgenden Gesichtspunkte wurden berücksichtigt:

- Objektive Voraussetzungen für Hilfe durch Angehörige
 - Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens
 - Kinder, Beziehung zu Kindern

- Subjektive Einschätzung der Hilfsbereitschaft
- Zusammenfassung zu einer Kennziffer: Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk

Ausführliche Darstellung im Gesamtbericht C, Kap. 2.1.1

Objektive Voraussetzungen: Art des Zusammenleben, Erreichbarkeit von Kindern

Hilfe durch Angehörige ist an Voraussetzungen gebunden. Sie setzt vor allem voraus, dass es Angehörige gibt und dass diese erreichbar sind. Außerdem muss eine Bereitschaft und auch die Möglichkeit zur Hilfeleistung vorhanden sein.

Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens

Nach dem Haushaltstyp und nach der Art des Zusammenlebens wurde in der folgenden Weise gefragt:

<p>24 Leben Sie allein oder mit anderen zusammen? Wenn Sie nicht allein leben: Wie viele Personen leben außer Ihnen ständig in diesem Haushalt?</p>	
<p><input type="checkbox"/> Ich lebe allein</p>	<p><input type="checkbox"/> Im Haushalt leben außer mir _____ Personen</p>
<p>☞ Bitte weiter mit Frage 26</p>	<p>☞ Bitte weiter mit der nächsten Frage</p>
<p>25 Was ist für Sie zutreffend? <i>Sie können mehrere Angaben machen!</i></p>	
Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Ehepartner, meiner Ehepartnerin zusammen	<input type="checkbox"/>
Ich lebe mit jemandem in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft zusammen	<input type="checkbox"/>
Ich lebe mit einem Partner, einer Partnerin zusammen	<input type="checkbox"/>
Ich lebe mit einem oder mehreren Elternteilen von mir / uns zusammen.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe mit einem oder mehreren meiner / unserer Kinder zusammen	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>
Nichts davon ist zutreffend	<input type="checkbox"/>

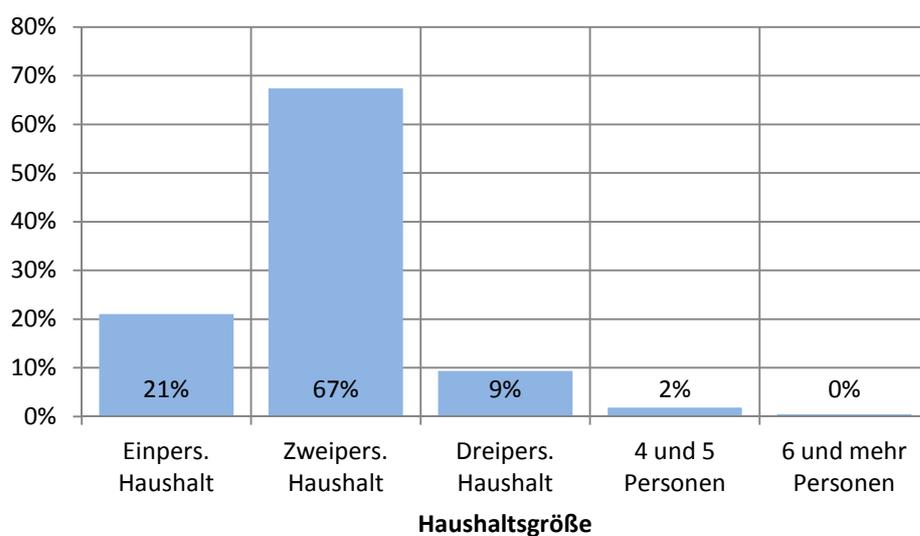
Ein wichtiger Eckwert ist der Anteil der nicht alleine Lebenden.

Tabelle 28: Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Haushaltsgröße	Einpers. Haushalt	21,0%	22,5%	27,3%
	Zweipers. Haushalt	67,4%	67,0%	61,0%
	Dreipers. Haushalt	9,4%	7,9%	8,5%
	4 und 5 Personen	1,8%	2,4%	2,9%
	6 und mehr Personen	,5%	,2%	,4%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	438	3877	10508
Mit wem lebt man zusammen?	allein lebend	22,1%	22,7%	27,3%
	verheiratet, mit Ehepartner	71,2%	70,1%	63,9%
	mit Kind/Kindern	6,8%	5,2%	6,8%
	nicht verheiratet, mit Partner/Partnerin	5,0%	4,1%	4,6%
	Eltern, Elternteil	1,6%	,8%	1,0%
	in einer Wohngemeinschaft	,7%	,8%	1,0%
	eingetragene Leb.Gem. mit Partner	0,0%	,4%	,4%
	nichts ist zutreffend	,2%	,8%	1,0%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%
	100% =	444	3961	10717
<i>Anteil Zusammenlebende</i>		<i>77,9</i>	<i>77,1</i>	<i>72,4</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 32: Haushaltsgröße in Haan



Kinder, Erreichbarkeit von Kindern

Ob jemand in einem Angehörigen-Netzwerk eingebunden ist, hängt auch davon ab, ob Kinder vorhanden sind und wie erreichbar diese Kinder sind. Die Erreichbarkeit bezieht sich zum einen auf die räumliche Nähe oder Entfernung zu den Kindern und zum anderen auf die Beziehungen zu den Kindern, ob man häufig Kontakte hat, nur sehr wenige oder gar keine.

Auf diese Themen beziehen sich die folgenden Fragen:

19 Haben Sie Kinder?				
Nein <input type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>			
☞ Bitte weiter mit Frage 24	☞ Bitte weiter mit der nächsten Frage			
20 Wie viele Kinder haben Sie?				
_____ Kinder				
21 In welchem Alter ist Ihr Kind / sind Ihre Kinder? Wie alt ist das jüngste und wie alt ist das älteste Kind?				
<u>Wenn Sie ein Kind haben: Bitte als „ältestes Kind“ eintragen !</u>				
Das jüngste Kind ist _____ Jahre				
Das älteste Kind / Mein Kind ist _____ Jahre				
22 Leben Kinder von Ihnen				
...mit Ihnen im gleichen Haushalt?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>		
...außerhalb Ihres Haushalts, aber im gleichen Gebäude?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
...außerhalb Ihres Haushalts, im gleichen Ort (in der gleichen Stadt)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
23 Wie häufig haben Sie persönliche Kontakte mit Ihren Kindern?				
<u>Wenn Sie mehrere Kinder haben:</u>				
<u>Berücksichtigen Sie bitte das Kind, zu dem Sie am häufigsten Kontakte haben!</u>				
Sehr häufig, jeden Tag	Häufig, mindestens einmal pro Woche	Gelegentlich, ungefähr einmal pro Monat	Selten – hin und wieder	Nie
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Grundlage dieser Informationen wurde eine Kennziffer „Erreichbarkeit von Kindern“ definiert – zu Erläuterung vgl. Gesamtbericht, C, Kap. 2.1.1b. Für die Kennziffer wird berücksichtigt, ob überhaupt Kinder vorhanden sind, wo die Kinder leben und in welchem Maße Kontakte zu Kindern bestehen.

Tabelle 29: Anzahl der Kinder, Erreichbarkeit von Kindern

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Anzahl der Kinder	keine Kinder	18,2%	16,1%	18,0%
	1 Kind	24,1%	25,3%	23,7%
	2 Kinder	42,0%	40,6%	39,0%
	3 Kinder	12,0%	12,9%	13,6%
	4 Kinder und mehr	3,6%	5,0%	5,7%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	440	3927	10634
Wie häufig haben Sie persönliche Kontakte mit Ihren Kindern?	nie	,8%	,9%	1,2%
	selten – hin und wieder	4,4%	5,3%	6,0%
	gelegentlich, ungefähr einmal pro Monat	12,1%	13,6%	12,9%
	häufig, mindestens einmal pro Woche	57,7%	51,6%	49,8%
	sehr häufig, jeden Tag	25,0%	28,5%	30,0%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	364	3296	8743
wo leben Kinder?	im gleichen Haushalt	10,4%	9,6%	11,5%
	im gleichen Gebäude	6,5%	7,4%	8,5%
	in der gleichen Stadt	33,2%	37,3%	40,7%
	Kinder leben weiter weg	51,2%	49,5%	44,2%
	insges.	* 100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	367	3353	8896
	<i>Kennziffer Erreichbarkeit von Kindern</i>	<i>48,9</i>	<i>50,0</i>	<i>50,0</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

* Mehrfachnennungen möglich

Abbildung 33: Anzahl der Kinder in Haan

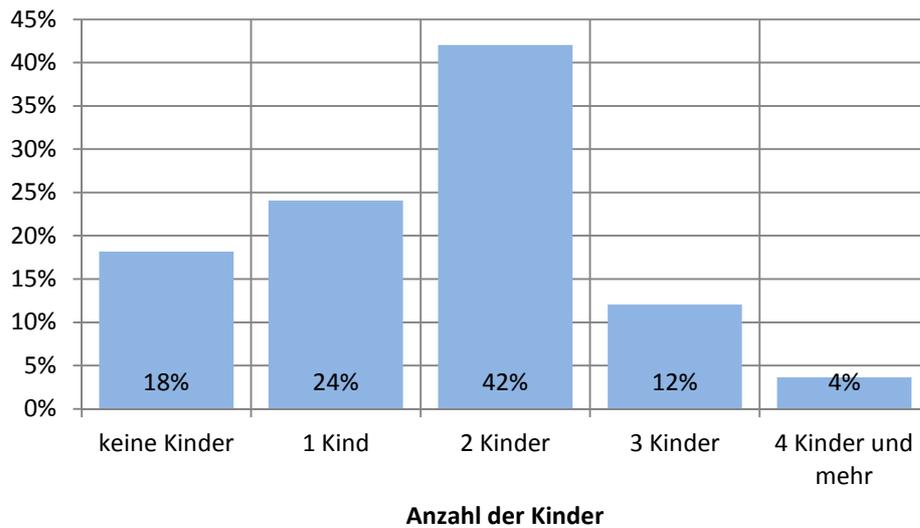


Abbildung 34: Häufigkeit der Kontakte mit Kindern in Haan

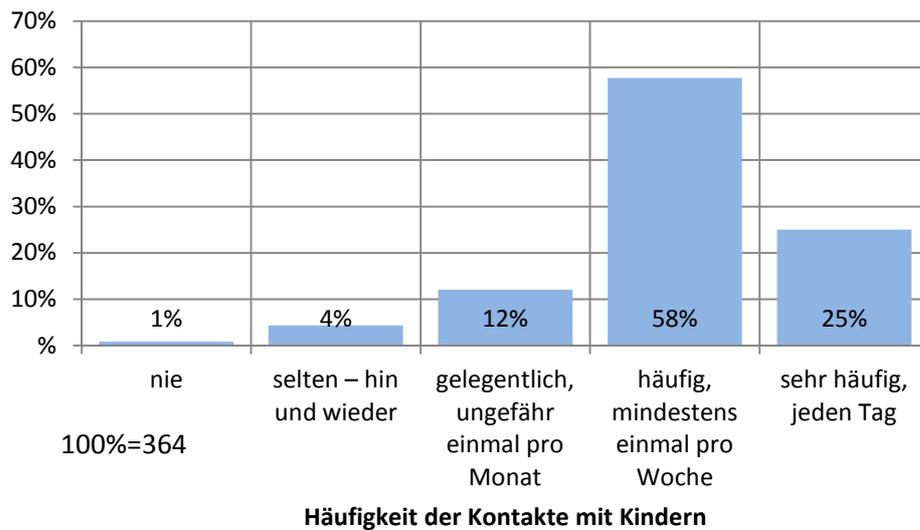
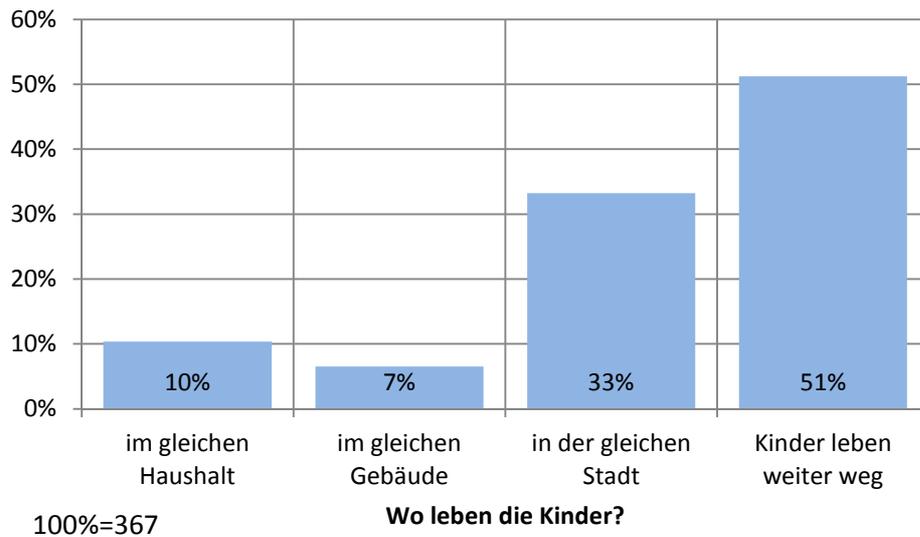


Abbildung 35: Wohnort der Kinder in Haan



Einschätzung der Hilfbereitschaft von Angehörigen

Für die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk sind nicht nur die objektiven Voraussetzungen entscheidend – ob man alleine oder mit anderen zusammen lebt, ob Kinder vorhanden sind und ob diese Kinder erreichbar sind – wichtig ist auch, ob man mit der Hilfbereitschaft von Angehörigen rechnen kann. Dazu wurde die folgende Frage gestellt:

26 Wie wäre das, wenn Sie längere Zeit krank oder pflegebedürftig würden: Hätten Sie dann jemanden, der Ihnen regelmäßig helfen würde?

Nein, ich hätte niemanden **Bitte weiter mit Frage 28**

Ja, aber ich bin mir nicht sicher **Bitte weiter mit der**

Ja, ich bin mir ganz sicher **nächsten Frage**

27 Von welchen der folgenden Personen würden Sie in einem solchen Fall Hilfe erwarten? Wie sicher könnten Sie mit Hilfe rechnen, „sehr wahrscheinlich“, „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Sehr wahr-scheinlich	Vielleicht	Sehr un-wahr-scheinlich	Nicht vor-handen
von Eltern/Schwiegereltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Kindern / Stiefkindern / Schwiegerkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Enkelkindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Ehegatten / Partnern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von anderen Angehörigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Von Freunden, Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf der Grundlage der Einschätzung von Hilfewahrscheinlichkeiten für Eltern, Kinder, Enkelkinder, Ehegatten und anderen Angehörigen wurden Kennziffern für Hilfewahrscheinlichkeiten verschiedener Angehörigen-Kategorien definiert. Die Kennziffern beruhen auf Einschätzungen der Befragten zu jeder Angehörigen-Kategorie, ob Hilfe und Unterstützung „sehr wahrscheinlich“ „vielleicht“ oder „sehr unwahrscheinlich“ ist. Diese Einschätzungen wurden in den Wertebereich 0 bis 100 quantifiziert: 100=sehr wahrscheinlich, 50=vielleicht, 0=sehr unwahrscheinlich.

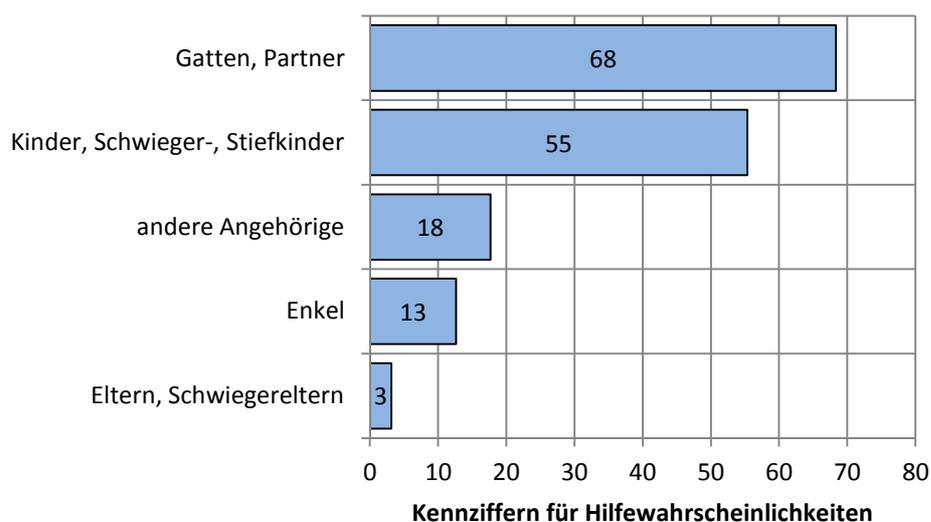
Die Kennziffer „subjektive Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige“ berücksichtigt, ob *mindestens* für einen Angehörigen Hilfe als „sehr wahrscheinlich“ angenommen wurde.

Tabelle 30: Einschätzung der Hilfebereitschaft von Angehörigen

Kennziffern für Hilfewahrscheinlichkeiten	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Eltern, Schwiegereltern	3,1	3,3	3,7
Kinder, Schwieger-, Stiefkinder	55,4	53,4	50,6
Enkel	12,6	12,5	11,5
Gatten, Partner	68,3	65,0	61,4
andere Angehörige	17,7	15,6	16,8
<i>Kennziffer subj. Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige</i>	<i>84,1</i>	<i>82,5</i>	<i>80,6</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 36: Hilfewahrscheinlichkeiten für Angehörige in Haan



Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk

Die folgenden Informationen (Kennziffern) wurden zu einer Kennziffer zusammengefasst, mit der sich beschreiben lässt, in welchem Maße jemand mit Hilfe durch ein Angehörigen-Netzwerk rechnen kann:

- Nicht alleine lebend
- Erreichbarkeit von Kindern
- Einschätzung der Hilfsbereitschaft von Angehörigen

Die Definition und Berechnung der Kennziffer wird ausführlich im Gesamtbericht erläutert, C, Kap.2.1.1. Der Wertebereich der Kennziffer liegt zwischen 0 und 100. Der ermittelte Wert gibt an, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde.

Tabelle 31: Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk

Kennziffern / Anteile	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Anteil mit anderen zusammenlebend	77,9	77,1	72,4
Kennziffer: Erreichbarkeit von Kindern	48,9	50,0	50,0
Kennziffer subj. Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	84,1	82,5	80,6
<i>Kennziffer Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk</i>	<i>70,3</i>	<i>69,7</i>	<i>67,5</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Angehörigen-Netzwerke sind von großer Bedeutung. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des „informellen Pflegepotenzials“ und wichtig für das Sicherheitsmanagement im Falle von schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk variiert sehr deutlich mit dem Alter und mit dem Geschlecht, zum Teil auch mit den strukturellen Ressourcen. Vor allem der Anteil der alleinlebenden Frauen steigt sehr deutlich mit zunehmendem Alter. Die Kennziffer für die Erreichbarkeit von Kindern, bei der die räumliche Nähe und die Häufigkeit von Kontakten berücksichtigt wird, variiert mit den strukturellen Ressourcen: Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen verringert sich die Erreichbarkeit von Kindern. Das ist deshalb so, weil mit steigender Schulbildung und Berufsausbildung und mit steigendem Einkommen der Anteil der Kinderlosen zunimmt und die durchschnittliche räumliche Nähe zu Kindern abnimmt. Das hat verschiedene Gründe: Kinderlosigkeit aus Karrieregründen und wenn Kinder vorhanden sind, dann sind diese wegen einer Ausbildung oder aus beruflichen Gründen oft nicht leicht erreichbar. Ob ein Angehörigen-Netzwerk vorhanden ist und wie es dann ausgeprägt ist, hängt von der Lebenssituation ab: Frauen können mit steigendem Alter seltener mit der Hilfe durch einen Partner rechnen; haben dafür aber im Durch-

schnitt bessere Chancen, auf Hilfe durch erreichbare Kinder. Mit steigenden strukturellen Ressourcen verlieren Kinder als Teil des Angehörigen-Netzwerkes an Bedeutung.

2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk

Zum erweiterten sozialen Netzwerk gehören Freunde, Nachbarn, Bekannte, Arbeitskollegen. Die folgenden Informationen wurden zur Beschreibung des erweiterten sozialen Netzwerkes berücksichtigt:

- Deckung des Bedarfs nach nachbarschaftlicher Unterstützung im Wohnumfeld
- Einschätzung der Hilfbereitschaft von Freunden und Nachbarn
- Häufigkeit der Kontakte mit Freunden
- Teilnahme an geselligen Ereignissen

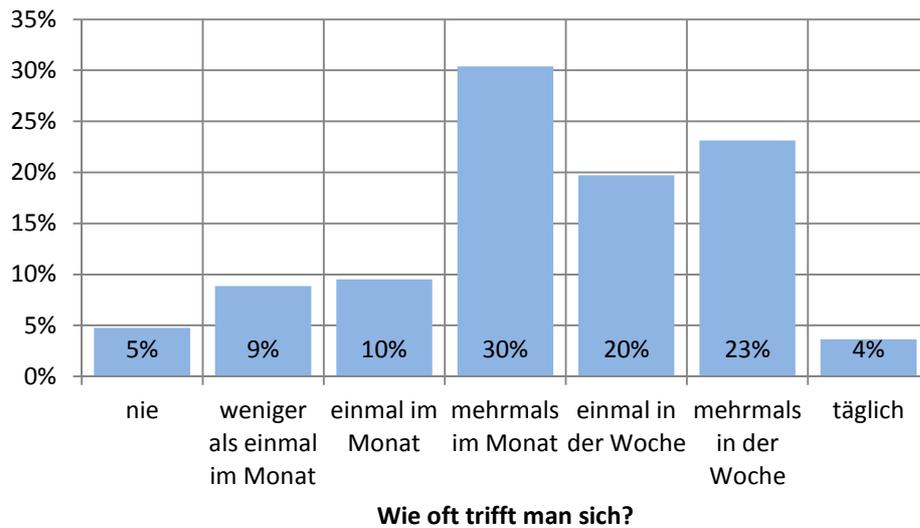
Für jeden Indikator wurden Kennziffern definiert und zu einem Index „Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk“ zusammengefasst.

Tabelle 32: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Hilfewahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn	sehr unwahrscheinlich	55,0%	61,5%	60,1%
	vielleicht	28,9%	25,1%	26,1%
	sehr wahrscheinlich	16,1%	13,4%	13,8%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	447	3985	10807
Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Ver- wandten oder privat mit Arbeitskollegen?	nie	4,8%	2,7%	2,8%
	weniger als einmal im Monat	8,8%	9,2%	8,2%
	einmal im Monat	9,5%	11,5%	11,4%
	mehrmals im Monat	30,4%	30,3%	29,7%
	einmal in der Woche	19,7%	18,1%	19,1%
	mehrmals in der Woche	23,1%	25,2%	25,2%
	täglich	3,6%	3,1%	3,7%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	
	100%=	441	3937	10677
Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen verglei- chen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?	viel seltener als die meisten	12,8%	14,6%	15,3%
	seltener als die meisten	28,0%	30,0%	29,5%
	ungefähr gleich oft	41,5%	37,6%	38,7%
	häufiger als die meisten	17,0%	16,2%	14,7%
	viel häufiger als die meisten	,7%	1,6%	1,8%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	
	100%=	436	3885	10569
Proz. Unterstützung durch Nachbarn im Wohnumfeld vorhanden		57,0	52,6	52,3
<i>Kennziffer Hilfewahrsch. Freunde, Nachbarn</i>		30,5	25,9	26,8
<i>Kennziffer Kontakthäufigkeit</i>		55,7	56,5	57,2
<i>Kennziffer Teiln. an ges. Ereignissen</i>		41,2	40,1	39,6
<i>Kennziffer erweitertes Netzwerk</i>		46,0	43,6	43,8

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 37: Kontakthäufigkeit mit Freunden, Bekannten, Nachbarn... in Haan



Ein erweitertes soziales Netzwerk erfordert Bemühungen zu seiner Schaffung und Aufrechterhaltung. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass die Verfügbarkeit über ein solches Netzwerk sehr stark mit aktivem Altern korreliert. Mit steigender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern steigt auch die Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk.

2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote

Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote wurde unter den folgenden Gesichtspunkten untersucht:

- Wie bekannt sind organisierte Hilfen und wie werden sie bewertet?
- Versorgungspläne: Was für Wünsche und Erwartungen bestehen im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit?

Die Informationen zu diesen Fragen wurden zu verschiedenen Kennziffern zusammengefasst, mit denen sich wesentliche Aspekte von Versorgungssicherheit beschreiben lassen.

Zur Bewertung nach Qualität und Erreichbarkeit wurden die folgenden Angebote bzw. Infrastrukturen vorgegeben:

Medizinische Versorgung	Hilfen bei Pflegebedürftigkeit
Krankenhäuser	Pflegedienste
Zahnbehandlung, Zahnärzte	haushaltsnahe Dienste und Hilfen
medizinische oder chirurgische Experten	Pflegeheime
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	Beratungsstellen

2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen

Die Fragen 36 und 37 im Survey beziehen sich auf die Informiertheit und auf die Bewertung von Infrastrukturen aus den Bereichen medizinischen Versorgung und organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit.

36 Bitte denken Sie jetzt an Ihre eigenen Erfahrungen mit dem Gesundheitswesen in Ihrer Stadt und an die Erfahrungen von Leuten aus Ihrem Umfeld. Bewerten Sie bitte, ob die Qualität der folgenden Gesundheitsdienste Ihrer Meinung nach sehr gut, ziemlich gut, ziemlich schlecht oder sehr schlecht ist.

	die Qualität ist ...				Kann ich nicht beurteilen
	sehr gut	ziemlich gut	ziemlich schlecht	sehr schlecht	
<i>Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!</i>					
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>				
Zahnbehandlungen / Zahnärzte	<input type="checkbox"/>				
Medizinische oder chirurgische Experten	<input type="checkbox"/>				
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>				
Pflegedienste für pflegebedürftige Personen in deren Zuhause	<input type="checkbox"/>				
Haushaltsnahe Dienste und Hilfen	<input type="checkbox"/>				
Pflegeheime	<input type="checkbox"/>				
Beratungsstellen zum Thema Pflege	<input type="checkbox"/>				

37 Bitte denken Sie noch mal an Ihre eigenen Erfahrungen oder die Erfahrungen von Menschen aus Ihrem Umfeld und teilen Sie mit, wie einfach oder schwierig in Ihrer Stadt die Erreichbarkeit und der Zugang zu folgenden Gesundheitsdiensten sind. Dabei geht es nur um die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit, nicht um die Erschwinglichkeit oder darum, welche und wie viele Gesundheitsleistungen angeboten werden.

	die Erreichbarkeit ist ...				Kann ich nicht beurteilen
	sehr einfach	ziemlich einfach	ziemlich schwierig	sehr schwierig	
<i>Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!</i>					
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zahnbehandlungen / Zahnärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische oder chirurgische Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienste für pflegebedürftige Personen in deren Zuhause	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltsnahe Dienste und Hilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegeheime	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen zum Thema Pflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informiertheit über organisierte Hilfen

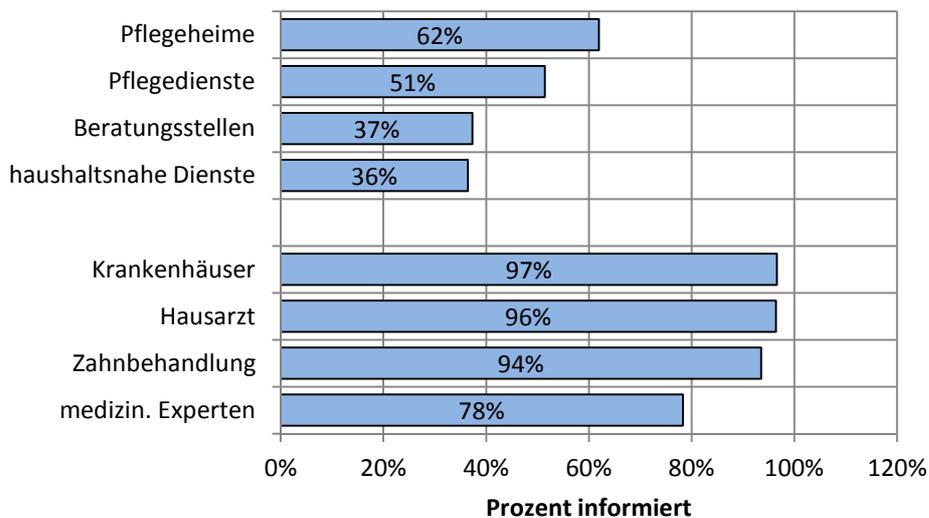
Als „informiert“ gelten diejenigen, die ein organisiertes Hilfeangebot nach der Qualität oder Erreichbarkeit bewerten konnten, die also nicht „kann ich nicht beurteilen“ gewählt haben. Die Informiertheit wurde für jede der Vorgaben ermittelt und insgesamt für die beiden Bereiche medizinische Versorgung und Hilfe bei Pflegebedürftigkeit.

Tabelle 33: Informiertheit über organisierte Hilfen (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist)

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Informiert über Medizin	Krankenhäuser	96,6%	93,7%	94,7%
	Zahnbehandlung	93,5%	93,4%	94,3%
	medizin. Experten	78,3%	79,0%	82,1%
	Hausarzt	96,4%	95,1%	96,0%
informiert über Pflege	Pflegedienste	51,5%	48,7%	53,3%
	haushaltsnahe Dienste	36,5%	35,1%	39,3%
	Pflegeheime	62,0%	54,0%	53,7%
	Beratungsstellen	37,4%	37,6%	38,9%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
100%=		447	3985	10807
<i>Kennziffer Informiertheit Medizin</i>		91,2	90,3	91,8
<i>Kennziffer Informiertheit Pflege</i>		46,8	43,8	46,3

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 38: Informiertheit über Versorgungseinrichtungen in Haan



Die Informiertheit über Angebote im Bereich der medizinischen Versorgung ist deutlich höher als über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Informiertheit über Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit variiert vor allem mit aktivem Altern: Mit steigender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern steigt auch die Informiertheit über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Dieser Zusammenhang ergibt sich, weil aktives Altern auch mit Neugier und Offenheit und einem aktiven Informationsverhalten verbunden ist, was durch die große Bedeutung von Internetnutzung und Teilnahme an Fort- und Weiterbildung zum Ausdruck kommt.

Bewertung von organisierten Hilfen

Die vorgegebenen Hilfemöglichkeiten bzw. Infrastrukturen konnten nach ihrer Qualität und nach ihrer Erreichbarkeit bewertet werden. Die Bewertungen wurden in der folgenden Weise zusammengefasst:

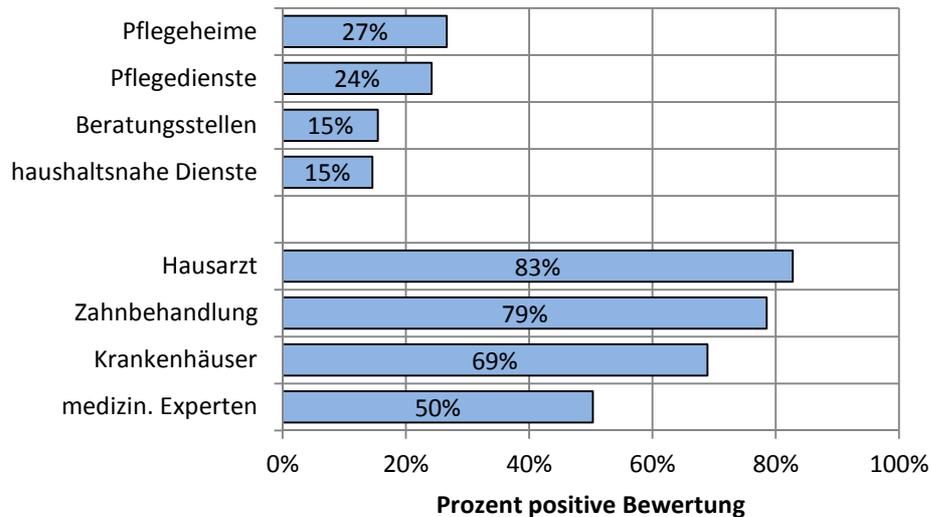
Qualität	Erreichbarkeit
„sehr gut“ oder „ziemlich gut“	„sehr leicht“ oder „ziemlich leicht“
positiv hinsichtlich Qualität	positiv hinsichtlich Erreichbarkeit
positive Bewertung insgesamt	

Tabelle 34: Bewertung von Infrastrukturen der Bereiche Medizin und Pflege

		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
positive Bewertung Medizin	Krankenhäuser	68,9%	59,1%	66,6%
	Zahnbehandlung	78,5%	79,3%	81,4%
	medizin. Experten	50,3%	48,5%	53,8%
	Hausarzt	82,8%	80,6%	82,0%
positive Bewertung Pflege	Pflegedienste	24,2%	23,9%	26,7%
	haushaltsnahe Dienste	14,5%	13,0%	13,8%
	Pflegeheime	26,6%	22,9%	20,7%
	Beratungsstellen	15,4%	18,4%	19,3%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	447	3985	10807
<i>Kennziffer positive Bewertung Medizin</i>		<i>70,1</i>	<i>66,9</i>	<i>70,9</i>
<i>Kennziffer positive Bewertung Pflege</i>		<i>20,2</i>	<i>19,6</i>	<i>20,1</i>

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 39: Positive Bewertung von Versorgungseinrichtungen in Haan



Die Bewertung von Versorgungsangeboten für Pflegebedürftigkeit hängt sehr stark davon ab, ob es Erfahrungen mit Pflegebedürftigkeit gibt, ob man selber mit der Versorgung zu tun hatte bzw. noch hat und wer am Pflegearrangement beteiligt war: Sie ist deutlich positiver, wenn man Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatte, wenn man selber mit der Versorgung beschäftigt war oder noch ist und wenn professionelle Hilfe in Anspruch genommen wurde.

„Subjektive Verfügbarkeit“ über organisierte Hilfen

„Subjektive Verfügbarkeit“ bedeutet, dass organisierte Hilfen in Anspruch genommen werden können. Das setzt Informiertheit und Vertrauen (=positive Bewertung) voraus. Eine entsprechende Kennziffer wurde auf der Basis der Informiertheit und der Bewertung definiert. Werte nahe bei 100 bedeuten, dass Angebote/Infrastrukturen bekannt sind *und* positiv bewertet werden. Zur Definition und Berechnung dieser Kennziffer vgl. Gesamtbericht, C, Kap. 2.2 „Subjektive Verfügbarkeit“ wurde für jedes der 8 Angebote und für die beiden Bereich Medizin und Pflege insgesamt definiert.

Tabelle 35: "subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfen

Kennziffern für subj. Verfügbarkeit über...		Gebiet		
		Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Medizin	Krankenhaus	79,1	71,4	76,2
	Zahnarzt	80,8	80,4	81,5
	med. Experten	60,4	59,7	64,2
	Hausarzt	84,2	82,1	83,0
Pflege	Pflegedienste	37,3	34,9	38,6
	haushaltsnahe Dienstleist.	24,4	22,9	25,4
	Pflegeheim	44,2	37,7	36,5
	Beratungsstellen	24,1	26,1	27,3
insgesamt	<i>Kennziffer subj. Verfügbarkeit über medizin. Hilfen</i>	76,1	73,4	76,3
	<i>Kennziffer subj. Verfügbarkeit über org. Hilfe Pflegebed.</i>	32,5	30,4	31,9

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Ob professionelle und organisierte Hilfen in einer Krisensituation in Betracht gezogen werden, setzt zweierlei voraus: 1. dass man über Hilfeangebote informiert ist und 2. dass man ihnen vertraut, dass sie positiv bewertet werden. Diese beiden Aspekte werden durch das Konzept der „subjektiven Verfügbarkeit“ verknüpft. „Subjektive Verfügbarkeit“ bedeutet, die grundsätzliche Bereitschaft und Möglichkeit zur Inanspruchnahme organisierter Hilfeangebote. Ein Angebot wie z.B. ein Pflegeheim oder ein Krankenhaus wird dann in Anspruch genommen, wenn man darüber informiert ist und wenn man der Einrichtung Vertrauen entgegenbringt, sie positiv bewertet. Die Kennziffer „subjektive Verfügbarkeit“ verbindet diese beiden Einschätzungen.

Wie schon für Informiertheit und für Bewertungen unterscheiden sich die Einschätzungen für die Bereiche Medizin und Pflege sehr deutlich. Die Bereitschaft und Möglichkeit, Einrichtungen und Angebote in Anspruch zu nehmen („subjektive Verfügbarkeit“), ist für den Bereich der medizinischen Versorgung deutlich größer als für den Bereich der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit.

Die subjektive Verfügbarkeit von Versorgungsangeboten in den beiden Bereichen variiert sehr deutlich mit Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern. Die „aktiven Alten“ sind besser informiert und kommen auch häufiger zu positiven Bewertungen.

2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

Nach Wünschen und Erwartungen im Hinblick auf eine Versorgung im Falle von eigener Pflegebedürftigkeit wurde in der folgenden Weise gefragt:

35 Überlegen Sie nun bitte:

1. Welche dieser Möglichkeiten Sie für sich bei eigener Pflegebedürftigkeit wünschen – also, was für Sie „auf jeden Fall in Frage käme“, was „eventuell in Frage käme“ und was für Sie „auf keinen Fall in Frage käme“.
2. Versuchen Sie dann bitte eine Einschätzung, mit welcher Versorgung Sie wahrscheinlich rechnen können.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	1. Was wünschen Sie für sich?			2. Was ist wahrscheinlich ?		
	Auf jeden Fall	Eventuell	Auf keinen Fall	Sehr wahrscheinlich	Vielleicht	Sehr unwahrscheinlich
Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in meinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die 6 Vorgaben konnten unter zwei Gesichtspunkten bewertet werden: a. Was für eine Art von Versorgung wünscht man sich? Was käme auf jeden Fall in Frage? b. Mit was für einer Versorgung rechnet man? Was wäre sehr wahrscheinlich, würde vielleicht eintreten, wäre sehr unwahrscheinlich?

Auf der Grundlage der Bewertungen wurden verschiedene Kennziffern definiert:

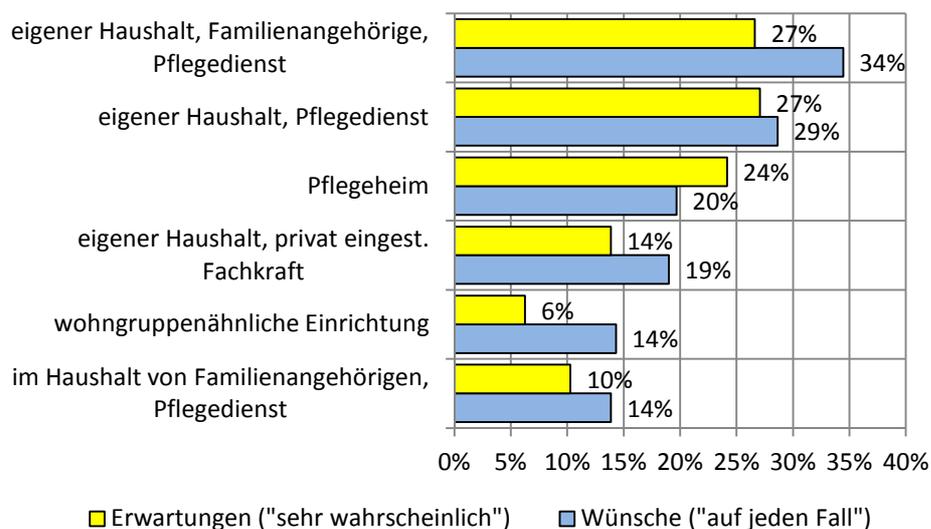
- „Versorgungsphantasie“
- Akzeptanz von Pflegearrangements
- Erwartungswerte für Pflegearrangements
- Erwartungssicherheit

Tabelle 36: Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage? (Wünsche) Was ist "sehr wahrscheinlich" (Erwartungen)?

	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wünsche ("auf jeden Fall")			
Pflegeheim	19,7%	18,2%	16,4%
eigener Haushalt, Pflegedienst	28,6%	31,3%	32,0%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	19,0%	16,6%	16,4%
wohngruppenähnliche Einrichtung	14,3%	14,7%	17,2%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	34,5%	30,8%	32,1%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	13,9%	13,1%	14,0%
Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%
Erwartungen ("sehr wahrscheinlich")			
Pflegeheim	24,2%	20,5%	19,2%
eigener Haushalt, Pflegedienst	27,1%	25,0%	24,4%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	13,9%	11,3%	10,8%
wohngruppenähnliche Einrichtung	6,3%	5,6%	6,8%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	26,6%	23,3%	22,4%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	10,3%	9,3%	9,3%
Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	447	3985	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 40: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit in Haan



Kennziffer „Versorgungsphantasie“

Für diese Kennziffer wird berücksichtigt, für wieviel der vorgelegten Versorgungsalternativen eine Bewertung vorgenommen werden konnte, bzw. wie häufig mit „keine Angabe“ auf die Vorlagen reagiert wurde. Ein Wert nahe bei 100 besagt, dass nahezu alle Alternativen bewertet werden konnten, ein Wert nahe bei 0, dass nur sehr wenige der Vorgaben nach ihrer Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit eingestuft werden konnten.

Tabelle 37: Kennziffer "Versorgungsphantasie"

	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Versorgungsphantasie	75,5	73,2	75,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Akzeptanz von Pflegearrangements - „Grad der Ablehnung/Zustimmung“

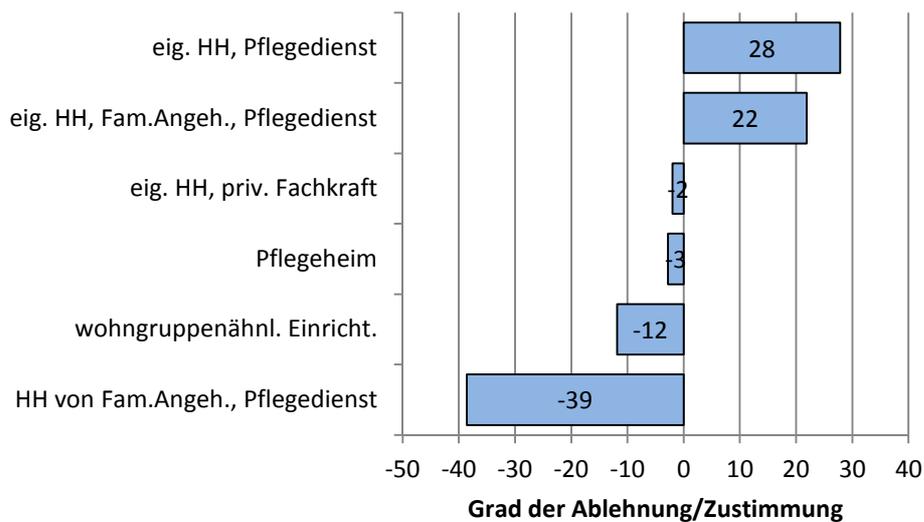
Die Kennziffer „Grad der Ablehnung/Zustimmung“ bringt zum Ausdruck, ob eine Alternative „auf jeden Fall“ oder „auf keinen Fall“ akzeptiert wird. Die Kennziffer hat die Werte -100 (auf keinen Fall), 0 (eventuell) und 100 (auf jeden Fall). Der Durchschnittswert für eine Stadt bringt zum Ausdruck, in welchem Maße eher mit einer Zustimmung (Werte > 0) oder eher mit einer Ablehnung zu rechnen ist (Werte < 0).

Tabelle 38: Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"

Kennziffern für ...	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Zustimmung Pflegeheim	-2,8	-2,3	-8,0
Zustimmung eig. HH, Pflegedienst	27,8	31,4	32,2
Zustimmung eig. HH, priv. Fachkraft	-2,0	-6,8	-6,8
Zustimmung wohngruppenähnl. Einricht.	-11,8	-9,8	-6,5
Zustimmung eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	21,9	19,4	20,0
Zustimmung HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	-38,6	-36,1	-33,4
	447	3985	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 41: Akzeptanz von Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit in Haan



Kennziffer „Erwartungswert für Pflegearrangements“

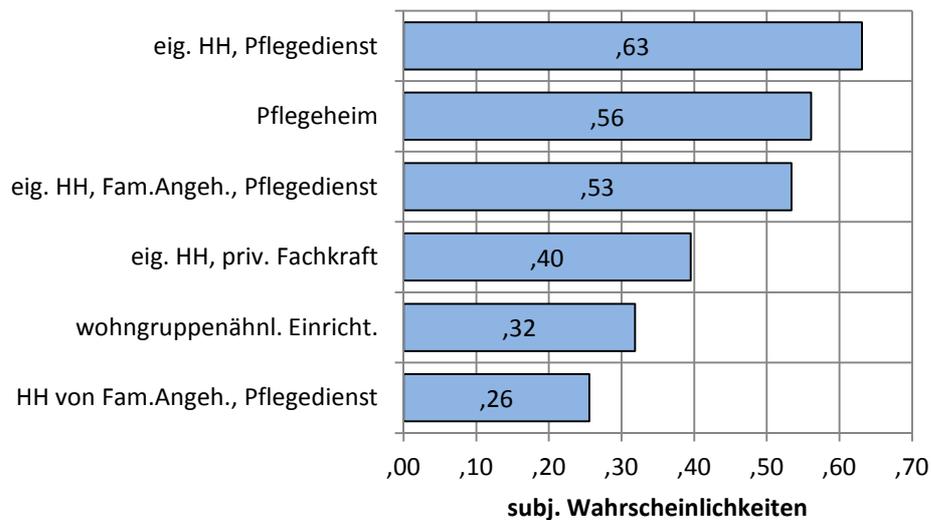
Der Erwartungswert bringt zum Ausdruck, wie sicher jemand damit rechnet, dass die positiv oder negativ bewertete Alternative sich realisieren lässt und variiert zwischen 0 (sehr unwahrscheinlich) und 1 (sehr wahrscheinlich). Ein Durchschnittswert für eine Stadt nahe bei 1.0 bringt zum Ausdruck, dass sehr viele die betreffende Alternative für „sehr wahrscheinlich“ halten, ein Wert nahe bei 0,0 zeigt, dass sehr viele die Alternative als „sehr unwahrscheinlich“ betrachten.

Tabelle 39: Kennziffern „Erwartungswerte für Versorgungsalternativen“

Kennziffern für ...	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Wahrscheinlichkeit Pflegeheim	,56	,54	,53
Wahrscheinlichkeit eig. HH, Pflegedienst	,63	,62	,61
Wahrscheinlichkeit eig. HH, priv. Fachkraft	,40	,39	,38
Wahrscheinlichkeit wohngruppenähnl. Einricht.	,32	,33	,35
Wahrscheinlichkeit eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	,53	,53	,51
Wahrscheinlichkeit HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	,26	,27	,27
	447	3985	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 42: Erwartungswerte (subj. Wahrscheinlichkeiten) für Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit in Haan



Abhängigkeit von Versorgungsplänen

Für Versorgungspläne konnten in der gesamten Stichprobe Abhängigkeiten beobachtet werden, die sehr wahrscheinlich auch für Haan bestehen. Die gewünschte Art der Versorgung hängt sehr deutlich von den Lebensumständen ab: vor allem von der Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk, von den strukturellen Ressourcen, von Gesundheit und Fitness, von der Bedeutung, die aktives Altern für den Lebensentwurf besitzt und vom Geschlecht. Die folgenden Zusammenhänge erwiesen sich als besonders wichtig:

„*Versorgungphantasie*“ ist umso stärker ausgeprägt,

- je jünger die Befragten sind
- je deutlicher sie über ein erweitertes soziales Netzwerk verfügen und
- je deutlicher sie einen Lebensentwurf des aktiven Alterns praktizieren

Eine *Heimversorgung*

- wird von Männern – vor allem von den jüngeren - häufiger als von Frauen bevorzugt und
- gewinnt mit steigendem Alter zunehmend mehr an Bedeutung,
- Heimversorgung wird dann am ehesten bevorzugt, wenn die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk gering ist.

Die *Versorgung im eigenen Haushalt durch Pflegedienste* wird umso eher gewählt,

- je besser die Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit ist und
- je besser die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk ist

Der *Versorgung im eigenen Haushalt durch eine selbst eingestellte Fachkraft* wird am ehesten zugestimmt,

- wenn die strukturellen Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen) hoch sind
- wenn man Zugang zu einem erweiterten sozialen Netzwerk hat
- wenn man sich gesund und fit fühlt
- wenn man in hohem Maße über ein Angehörigen-Netzwerk verfügen kann

Präferenz für eine *Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung*:

- sinkt mit steigendem Alter
- Frauen sind im Durchschnitt an dieser Art von Versorgung stärker interessiert als Männer.
- Die Präferenz steigt mit zunehmender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen, die sich als aktives Altern beschreiben lassen.

Akzeptanz einer *Versorgung im Haushalt von Angehörigen durch Pflegedienste*:

- sinkt mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen)
- steigt mit steigendem Zugang zu einem Angehörigen-Netzwerk.
- Ist für Frauen geringer als für Männer.

Akzeptanz einer *Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige und Pflegedienste*:

- steigt in dem Maße, indem ein Angehörigen-Netzwerk vorhanden ist.
- steigt mit steigender Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk
- ist bei Frauen deutlich geringer als bei Männern
- nimmt ab mit steigenden strukturellen Ressourcen

Ausführliche Darlegung und Interpretationen im Gesamtbericht C, Kap. 2.2.2.

„Erwartungssicherheit“

„Erwartungssicherheit“ besteht dann, wenn eine sehr wünschenswerte Alternative auch als sehr wahrscheinlich gilt. Für die Kennziffer wird angenommen, dass Erwartungssicherheit im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit dann besteht, wenn *mindestens* eine der vorgelegten Alternativen mit „kommt auf jeden Fall in Frage“ bewertet wurde und gleichzeitig auch als „sehr wahrscheinlich“ gilt. Zur Definition und Berechnung dieser Kennziffer vgl. Gesamtbericht C, Kap.2.2.2.

Tabelle 40: Kennziffer "Erwartungssicherheit"

	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
Kennziffer Erwartungssicherheit	47,7	45,1	42,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Die Kennziffer „Erwartungssicherheit“ bringt zum Ausdruck, wie stark man in der Generation 55+ davon überzeugt ist, im Falle von Pflegebedürftigkeit so versorgt zu werden, wie man sich das „auf jeden Fall“ wünscht. Je höher der Wert für diese Kennziffer ist, desto überzeugter ist man im Durchschnitt davon, dass die Versorgung den eigenen Vorstellungen entsprechen wird. Beispiel zur Interpretation: In Haan gehen rund 48% der Befragten davon aus, dass es mindestens eine positiv bewertete Alternative gibt, die auch sehr wahrscheinlich ist. Im gesamten Landkreis beträgt dieser Anteil rund 45%. Diese Kennziffer ist besonders aussagekräftig, wenn es darum geht, das Sicherheitsgefühl im Hinblick auf die Versorgung im Falle von Pflegebedürftigkeit zu beschreiben. Gleichzeitig bringt diese Kennziffer auch das Vertrauen zum Ausdruck, das gegenüber den kommunalen Versorgungseinrichtungen vorhanden ist oder fehlt.

Abhängigkeiten

Für den Gesamtbericht, d.h. für die Stichprobe insgesamt konnten Abhängigkeiten beobachtet werden, die sehr wahrscheinlich auch für Haan bestehen:

- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt deutlich mit steigender Bedeutung von aktivem Altern als persönliche Praxis.
- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt mit steigender Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit.
- Je stärker das erweiterte soziale Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Je stärker die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Der Tendenz nach steigt der Anteil der „Erwartungssicheren“ mit steigender Gesundheit/Fitness.
- Je größer die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Bildung, Einkommen) ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Bei Männern ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ etwas höher als bei Frauen.

Eine multivariate Analyse zeigt, dass nach Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den Prädiktoren im Wesentlichen drei Bedingungen das Vorhandensein von Erwartungssicherheit erklären können: die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk und in ein erweitertes soziales Netzwerk und Verhaltensweisen bzw. Orientierungen, die auf einen Lebensentwurf des aktiven Alterns hindeuten.

3. Sicherheiten und Unsicherheiten – Zusammenfassung zu einem „Sicherheitsbarometer“

Die verschiedenen Aspekte von Sicherheit und Unsicherheit lassen sich zu einer Art Sicherheitsbarometer zusammenfassen:

- Grundversorgung: Grad der Bedarfsdeckung im Bereich der allgemeinen Grundversorgung
- Wohnen: Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen und Wohnumfeld
- Subjektive Sicherheit vor Kriminalität: Fehlen von Kriminalitätsfurcht
- Angehörigen-Netzwerk: Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk
- Erweitertes soziales Netzwerk: Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk
- Medizin: subjektive Verfügbarkeit über Angebote der medizinischen Versorgung
- Pflege: subjektive Verfügbarkeit über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit
- Erwartungssicherheit für den Fall von Pflegebedürftigkeit

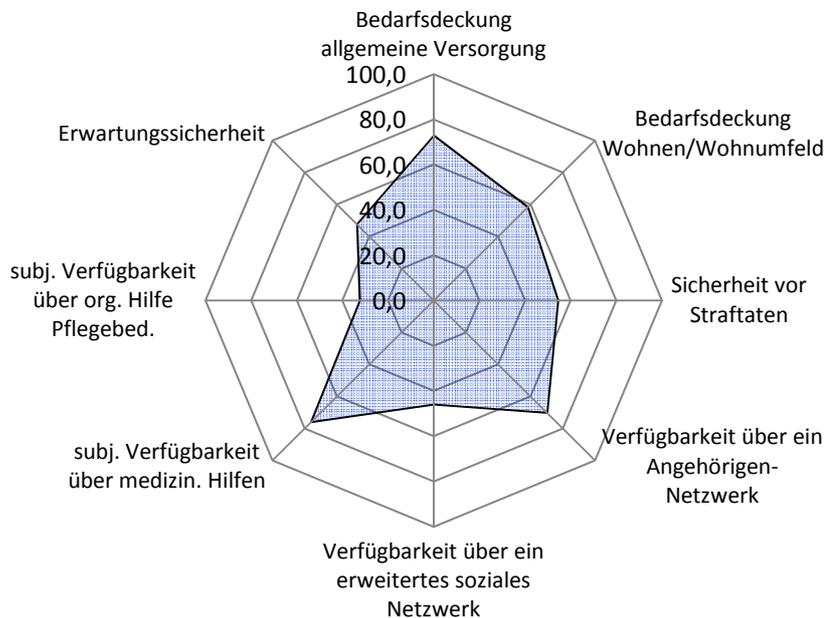
Die Kennziffern für diese 8 Sicherheitsaspekte wurden zu einem Index „Sicherheitsbarometer“ mit dem Wertebereich 0 bis 100 zusammengefasst. Je höher der Wert für den Index ist, desto deutlicher sind im Durchschnitt die verschiedenen Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung realisiert.

Tabelle 41: "Sicherheitsbarometer" und Kennziffern der dafür berücksichtigten Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung

Kennziffern für	Gebiet		
	Haan	Kreis Mettmann insges.	Stichprobe insges.
"Sicherheitsbarometer"	57,2	55,5	55,6
Bedarfsdeckung allgemeine Versorgung	72,9	72,7	73,6
Bedarfsdeckung Wohnen/Wohnumfeld	58,3	56,8	55,5
Sicherheit vor Straftaten	54,5	53,2	54,3
Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk	70,3	69,7	67,5
Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk	46,0	43,6	43,8
subj. Verfügbarkeit über medizin. Hilfen	76,1	73,4	76,3
subj. Verfügbarkeit über org. Hilfe Pflegebed.	32,5	30,4	31,9
Erwartungssicherheit	47,7	45,1	42,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abbildung 43: "Sicherheitsbarometer" für Haan



Jede Achse in dem Diagramm kann Werte von 0 bis 100 annehmen. Ein Wert wie z.B. 73 für die Achse „gedeckter Bedarf allgemeine Versorgung“ besagt, dass 73% des maximal möglichen Wertes für Haan realisiert wurde.

- Bedarfsdeckung und Sicherheit sind relativ gut (Werte > 70) für die „Verfügbarkeit über medizinische Hilfen“ (76), für die „allgemeine Versorgung“ (73) und für das „Angehörigen-Netzwerk“ (70)
- Sie haben einen mittleren Wert (50 bis 69) für die Bereiche „Wohnen“ (58) und „Sicherheit vor Straftaten“ (55)
- Bedarfsdeckung und damit Sicherheiten sind relativ gering (Werte < 50) für die Bereiche „Erwartungssicherheit bei Pflegebedürftigkeit“ (48), „erweitertes soziales Netzwerk“ (46), und „Verfügbarkeit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit“ (33)

Die Fläche in dem Diagramm ist ein Indikator für Sicherheit und Bedarfsdeckung insgesamt. Ein Proxy dafür ist der Durchschnitt für die 8 Bereiche – für Haan $F \sim 57$, für den Landkreis insgesamt $F \sim 56$. Dieser Wert für das Sicherheitsempfinden und die Einschätzung der Bedarfsdeckung insgesamt unterscheidet sich zwischen den Städten des Landkreises nur wenig.

Abhängigkeiten

Die Einschätzung von Sicherheit – gemessen durch das Sicherheitsbarometer - variiert in Haan in der gleichen Weise wie im Landkreis Mettmann und in der Stichprobe insgesamt. Die wichtigsten Prädiktoren sind aktives Altern als Lebensentwurf, Gesundheit und Fitness und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen.

Je stärker aktives Altern als Lebensentwurf ausgeprägt ist, desto stärker ist auch das Sicherheitsempfinden in der Generation 55+.

Je positiver Gesundheit und Fitness eingeschätzt werden, desto stärker ist auch das Sicherheitsempfinden.

Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Bildung und Einkommen) nimmt auch das Sicherheitsempfinden zu.

Abbildung 44: Aktives Altern und Sicherheitseinschätzung

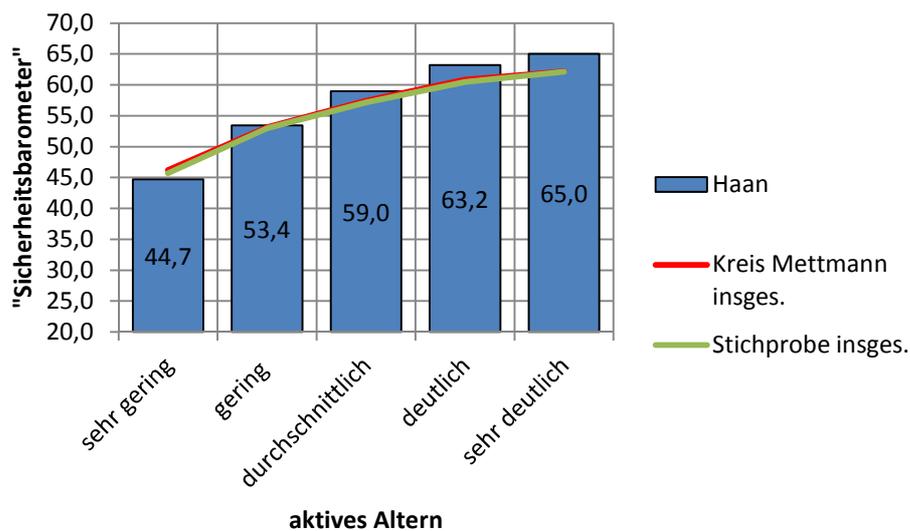


Abbildung 45: Gesundheit/Fitness und Sicherheitseinschätzung

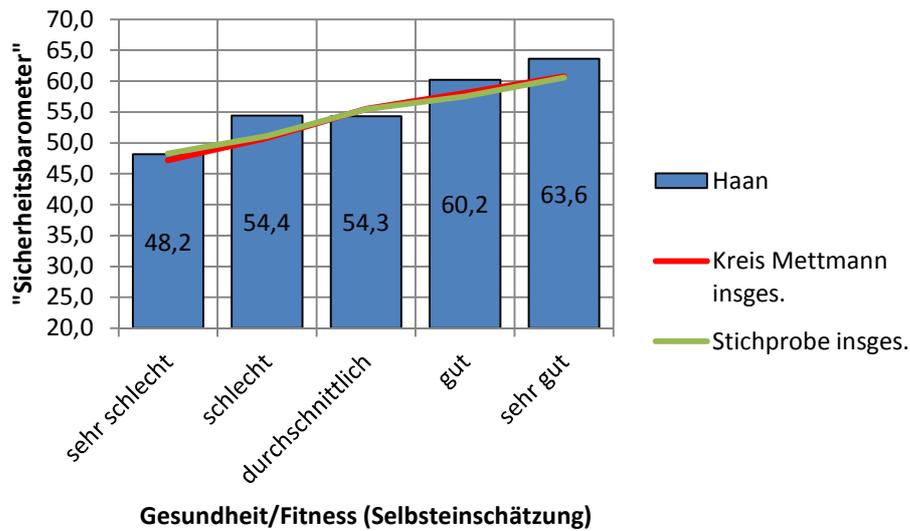
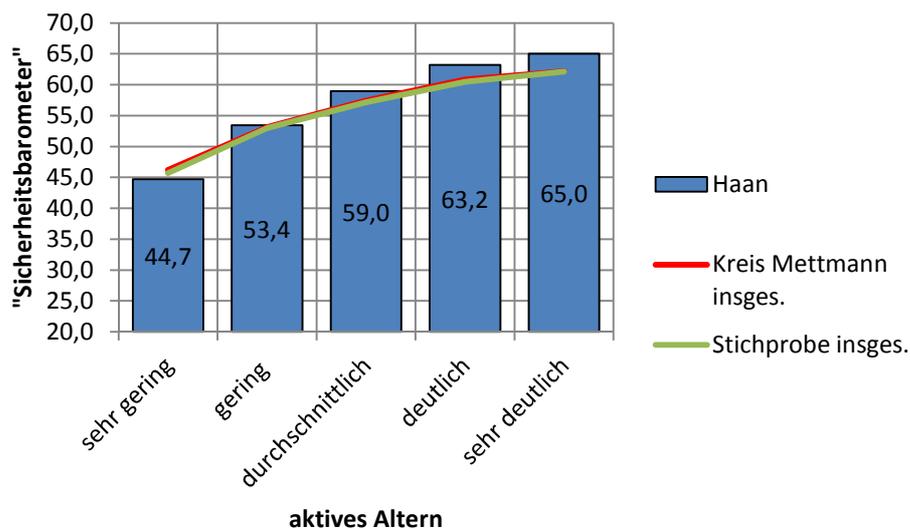


Abbildung 46: Strukturelle Ressourcen und Sicherheitseinschätzung



4. Abschließender Kommentar

Zwischen aktivem Altern und Sicherheit – genauer: dem Sicherheitsempfinden – bestehen deutliche Zusammenhänge. Das hat zum einen damit zu tun, dass Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern auch Einfluss auf Möglichkeiten zum Sicherheitsmanagement haben: Offenheit und Neugier, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, ehrenamtliches Engagement und die Übernahme von Pflegeverpflichtungen fördern die Informiertheit über sicherheitsproduzierende oder -verheißende Angebote und verstärken auch das Vertrauen in diese Angebote. Ob ein hohes Maß an (sub-

jektiver) Sicherheit auch als Ursache für aktives Altern betrachtet werden kann ist eine offene Frage. Für eine solche Annahme würde sprechen, dass Sicherheit die Bedeutung einer Ressource besitzen kann, die es ermöglicht, sich offen und flexibel zu verhalten. Viel wichtiger ist jedoch ein anderer Zusammenhang. Aktives Altern ist an ganz ähnliche Voraussetzungen gebunden wie Sicherheit und die Möglichkeiten zu einem Sicherheitsmanagement. Die Analysen in dieser Studie konnten zeigen, dass neben Gesundheit und Fitness vor allem die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen – Bildung und Einkommen – nicht nur von überaus großer Bedeutung für aktives Altern sind, sondern gleichzeitig auch für fast alle Aspekte der im Sicherheitsbarometer zusammengefassten Komponenten. Hier zeichnet sich eine Konstellation von aktivem Altern und Sicherheiten im höheren Lebensalter ab, die in hohem Maße sozial verteilt ist und sich in zwei extremen Konfigurationen manifestiert: Auf der einen Seite sind die Gesunden und Fitten mit viel strukturellen Ressourcen, einer stark ausgeprägten Orientierung an einem Lebensentwurf des aktiven Alterns und günstigen Chancen zu einem effektiven Sicherheitsmanagement in durch Krankheit und Pflegebedürftigkeit hervorgerufenen Krisen. Auf der anderen Seite sind die weniger Gesunden und Fitten, mit wenig strukturellen Ressourcen, deren Lebenspraxis nur wenig Bezug zu aktivem Altern besitzt und deren Chancen auf ein effektives Sicherheitsmanagement gering sind. Wie sich die Verteilung zwischen diesen beiden Polen entwickelt, dürfte von großer gesellschaftspolitischer Relevanz sein und ist unmittelbar bedeutsam für die Frage nach der Bedeutung des demografischen und sozio-kulturellen Wandels für die Lebensqualität der Generation 55+.

Durch die Ergebnisse dieser Studie werden *Handlungsfelder* für die lokalen Akteure sichtbar. Dabei ist der Begriff „lokale Akteure“ in einem sehr weiten Sinne zu verstehen. Das ist gewiss die für eine soziale Stadtentwicklung verantwortliche Politik und Administration. Das sind aber auch Organisationen und Initiativen, die etwas anzubieten haben – Veranstaltungen, Angebote, Anregungen und Hilfen – oder die sich erst noch als Anbieter selber entdecken müssen. Zu den lokalen Akteuren zählt aber im Prinzip die gesamte kommunale Zivilgesellschaft. Ohne Patentlösungen anbieten zu können, möchten wir auf die folgenden uns als wichtig erscheinenden Handlungsfelder unter den Gesichtspunkten Sicherheiten und Unsicherheiten hinweisen:

- Ist der Bedarf nach einer allgemeinen Grundversorgung ausreichend gedeckt?
- Lässt sich eine hohe Lebensqualität in ausreichendem Maße durch Wohnen und Wohnumfeld sichern?
- Wie lässt sich ein Gefühl der Sicherheit vor Straftaten herstellen?
- Wie lassen sich soziale Netzwerke stabilisieren und welche Möglichkeiten gibt es, das Fehlen solcher Netzwerke zu kompensieren?

- Wie kann die Möglichkeit zur Nutzung organisierter Hilfen im Falle von schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit dadurch verbessert werden, dass derartige Hilfen besser bekannt werden und das Vertrauen in ihre Helfefähigkeit gesteigert wird?
- Was kann getan werden, um die Erwartungssicherheit für Pflegearrangements zu steigern?
- Welche Möglichkeiten gibt es für Versorgungsangebote, die in dem Sinne innovativ sind, dass sie weder eine Überforderung sozialer Netzwerke voraussetzen, noch auf die von einer Mehrheit abgelehnte stationäre Versorgung im Pflegeheim hinauslaufen?

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Alter und Geschlecht.....	6
Tabelle 2: Körperliche Aktivität.....	10
Tabelle 3: Erwerbsbeteiligung und Arten der Nichterwerbstätigkeit.....	12
Tabelle 4: Gewünschtes Ruhestandsalter.....	13
Tabelle 5: Teilnahme an Fort- und Weiterbildung.....	16
Tabelle 6: Internetnutzung.....	18
Tabelle 7: Ehrenamtliches Engagement.....	21
Tabelle 8: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements.....	22
Tabelle 9: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit.....	25
Tabelle 10: Einschätzungen zur Pflegesituation (Belastungen, Entlastungen).....	27
Tabelle 11: Präferenzen für Pflegearrangements – Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?.....	30
Tabelle 12: Bewertung von Statements "ist mir sehr ähnlich/ähnlich".....	32
Tabelle 13: Kennziffern für aktives Altern.....	33
Tabelle 14: Lebenszufriedenheit.....	35
Tabelle 15: Einschätzung von Gesundheit/Fitness.....	39
Tabelle 16: Index "strukturelle Ressourcen".....	40
Tabelle 17: Schulabschluss.....	41
Tabelle 18: Berufsausbildung.....	42
Tabelle 19: Einkommen.....	43
Tabelle 20: Staatsangehörigkeit.....	44
Tabelle 21: Bedarf nach aktivierenden Angeboten und Bedarfsdeckung.....	47
Tabelle 22: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung.....	51
Tabelle 23: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld.....	53
Tabelle 24: persönliche Wohnsituation.....	55
Tabelle 25: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen.....	58
Tabelle 26: Kennziffern zum Bereich Wohnen.....	60

Tabelle 27: Kriminalitätsfurcht und Opfererfahrung.....	61
Tabelle 28: Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens.....	65
Tabelle 29: Anzahl der Kinder, Erreichbarkeit von Kindern	67
Tabelle 30: Einschätzung der Hilfebereitschaft von Angehörigen.....	70
Tabelle 31: Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk	71
Tabelle 32: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk	73
Tabelle 33: : Informiertheit über organisierte Hilfen (Anteil derjenigen, denen eine Bewertung möglich ist).....	77
Tabelle 34: Bewertung von Infrastrukturen der Bereiche Medizin und Pflege.....	78
Tabelle 35: "subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfen.....	80
Tabelle 36: Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage? (Wünsche) Was ist "sehr wahrscheinlich" (Erwartungen)?	82
Tabelle 37: Kennziffer "Versorgungsphantasie"	83
Tabelle 38: Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"	83
Tabelle 39: Kennziffern „Erwartungswerte für Versorgungsalternativen“	84
Tabelle 40: Kennziffer "Erwartungssicherheit"	86
Tabelle 41: "Sicherheitsbarometer" und Kennziffern der dafür berücksichtigten Aspekte von Sicherheit und Bedarfsdeckung	88

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Körperliche Aktivität in Haan	11
Abbildung 2: Erwerbstätigkeit und Arten der Nichterwerbstätigkeit in Haan	12
Abbildung 3: Gewünschtes Ruhestandsalter in Haan.....	14
Abbildung 4: Art der besuchten Fort-/Weiterbildung in Haan.....	17
Abbildung 5: Internetnutzung in Haan	18
Abbildung 6: Ehrenamtliches Engagement in Haan.....	22
Abbildung 7: Ort der Pflege in Haan (Mehrfachangaben)	26
Abbildung 8: Wer hat in Haan bei der Pflege geholfen? (Mehrfachangaben)	26
Abbildung 9: Wie belastend ist/war die Übernahme von Pflegeverpflichtungen in Haan?	28
Abbildung 10: Wie entlastend waren die Hilfen in Haan?	28
Abbildung 11: Was würde man in Haan zur Versorgung eines nahen Angehörigen "auf jeden Fall" wählen? (Mehrfachangaben)	30
Abbildung 12: Profil "aktives Altern" in Haan	33
Abbildung 13: Aktives Altern und Zufriedenheit mit dem Leben	34
Abbildung 14: Lebenszufriedenheit in Haan.....	35
Abbildung 15: Aktives Altern und Lebensalter.....	37
Abbildung 16: Aktives Altern und Gesundheit/Fitness.....	38
Abbildung 17: Gesundheit (Selbsteinschätzung) in Haan.....	39
Abbildung 18: Aktives Altern und strukturelle Ressourcen.....	41
Abbildung 19: Höchster Schulabschluss in Haan	42
Abbildung 20: Höchste Berufsausbildung in Haan.....	43
Abbildung 21: Nettoeinkommen des Haushalts in Haan.....	44
Abbildung 22: Deutsche Staatsangehörigkeit in Haan	45
Abbildung 23: Bedarf nach aktivierenden Angeboten und Bedarfsdeckung in Haan.....	48
Abbildung 24: Aktives Altern und Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten	48
Abbildung 25: Bedarf nach allgemeiner Grundversorgung und Bedarfsdeckung in Haan	51
Abbildung 26: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen und Wohnumfeld in Haan	53

Abbildung 27: Art des Wohnens in Haan.....	56
Abbildung 28: Wohndauer in Haan.....	56
Abbildung 29: Zufriedenheit mit der Wohnung in Haan	57
Abbildung 30: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen in Haan.....	59
Abbildung 31: Sicherheitsgefühl in Haan	62
Abbildung 32: Haushaltsgröße in Haan	65
Abbildung 33: Anzahl der Kinder in Haan.....	68
Abbildung 34: Häufigkeit der Kontakte mit Kindern in Haan	68
Abbildung 35: Wohnort der Kinder in Haan.....	69
Abbildung 36: Hilfewahrscheinlichkeiten für Angehörige in Haan.....	70
Abbildung 37: Kontakthäufigkeit mit Freunden, Bekannten, Nachbarn... in Haan	74
Abbildung 38: Informiertheit über Versorgungseinrichtungen in Haan.....	77
Abbildung 39: Positive Bewertung von Versorgungseinrichtungen in Haan.....	79
Abbildung 40: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit in Haan.....	82
Abbildung 41: Akzeptanz von Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit in Haan	84
Abbildung 42: Erwartungswerte (subj. Wahrscheinlichkeiten) für Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit in Haan.....	85
Abbildung 43: "Sicherheitsbarometer" für Haan.....	89
Abbildung 44: Aktives Altern und Sicherheitseinschätzung.....	90
Abbildung 45: Gesundheit/Fitness und Sicherheitseinschätzung.....	91
Abbildung 46: Strukturelle Ressourcen und Sicherheitseinschätzung	91